

01.2026

transplantation aktuell



Verschlissen

Lebendspende wird
bei Versicherungen
zum Ablehnungsgrund

Vielversprechend

Phagentherapie hilft
bei Infektionen
mit Problemkeimen

Verhalten

Trotz steigender
Organspendezahlen ist
noch viel zu tun

Online? *Offline?* **BDO!**

Wartepatient:innen und Transplantierte haben viele Fragen.
Wir geben Antworten. Digital, analog, menschlich.

Einer von vielen Gründen für Ihre Mitgliedschaft
im Bundesverband der Organtransplantierten.

<https://www.bdo-ev.de>

Liebes Mitglied,



Foto: privat

Sandra Zumpfe,
BDO-Vorsitzende

dieses Heft zeigt einmal mehr, wie klar der BDO hinschaut – und wie konsequent wir uns einmischen, wenn es um deine Rechte, deine Versorgung und Erleichterungen für deinen Alltag geht.

Wir greifen Themen auf, die Transplantierte, Wartepatient:innen und ihre Angehörigen ganz konkret betreffen: Wenn etwa Lebendspender:innen bei Versicherungen benachteiligt werden, ist das nicht nur schwer nachvollziehbar – es ist schlicht nicht akzeptabel. Hier braucht es faire Regeln statt Einzelfallglück.

Gleichzeitig blicken wir nach vorn: Neue Impfpfehlungen, Phagentherapie bei multiresistenten Infektionen und die Debatte um weitere Wege der Organspende – all das zeigt, wie dynamisch Medizin und Politik gerade sind. Unser Anspruch bleibt: Wir bringen die Perspektive der Betroffenen ein – strukturiert, fachlich und mit klarer Haltung.

Und natürlich gehört zum BDO auch das, was uns als Gemeinschaft trägt: Engagement in den Regionalgruppen, Präsenz bei Aktionen und Veranstaltungen – und die Möglichkeit, sich einzubringen.

Ich wünsche dir eine gute Lektüre – und wenn dich ein Thema besonders bewegt: Sprich darüber, teile es, bring dich ein. Denn genau so wird aus Information Wirkung.

Deine Sandra Zumpfe



transplantation aktuell

Zeitschrift des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V. (BDO)
ISSN: 1612-7587, Auflage: 900

Herausgeber und Vertrieb:

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Hans-Pinsel-Straße 4, 85540 Haar
Telefon: (089) 3835 6010
E-Mail: post@bdo-ev.de
Internet: www.bdo-ev.de

Redaktion und Gestaltung:

Sandra Zumpfe (verantwortlich, sandra.zumpfe@bdo-ev.de, Anschrift wie oben), Alexander Kales (Creative Direction), Anna Kreidler, Roswitha Jerusel

Druck und Versandlogistik:

Druckpoint-Seesen,
www.druckpoint.de

Alle Rechte bleiben bei den Autoren nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Der BDO und die Druckerei übernehmen keine Haftung für Satz-, Abbildungs-, Druckfehler oder den Inhalt der abgedruckten Anzeigen. Für unaufgefordert eingesandte Artikel, sonstige Schriftstücke oder Fotos wird keinerlei Haftung übernommen.

Auf die bestehenden Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person/en in dieser Ausgabe wird hingewiesen. Jegliche Nutzung der Fotos außerhalb des jeweils aufgeführten Zusammenhangs ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung zulässig.

Titelmotiv:

pexels.com / Jan van der Wolf

Ausgelesen? Weitergeben!



Die durchgelesene *transplantation aktuell* gehört nicht in den Papierkorb. Sondern in gute Hände: Frag doch einmal in Deiner Ambulanz oder Praxis Deines Vertrauens nach, ob Du Deine Ausgabe unserer Zeitschrift dort auslegen darfst. So können wir mehr Menschen auf den BDO und unsere Arbeit aufmerksam machen. PS: Bitte entferne oder überklebe aus Datenschutzgründen vorher Deinen Adressaufkleber.

INHALTSVERZEICHNIS

TRANSPLANTATION UND LEBEN

Versicherungen: Lebendspende ist oftmals ein Ablehnungsgrund	6
Tablettenstift im Praxistest: Das sagen unsere Mitglieder	8
Präsenztreffen des Jungen BDO: Selbstfürsorge und Wirgefühl	8

MEDIZIN UND FORSCHUNG

Phagentherapie: Hoffnungsträger bei multiresistenten Infektionen	10
Mein erstes Mal – Folge 10: Nierenbiopsie	10

AUS DEM VERBAND

Einladung zur Mitgliederversammlung	16
STIKO-Impfempfehlungen: Änderungen für Immunsupprimierte	17
Weiterentwicklung der Organspende: Leitlinie des BDO	18
Organspendelauf 2026: Gemeinsam laufen und sichtbar sein	20
Gedenken an verstorbene Mitglieder	22

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

Ruhr	23
Hamburg und Schleswig-Holstein	24
Niedersachsen	25
Berlin/Brandenburg	26
Niedersachsen	27
Mittelhessen	28
Editorial	3
Termine	4
Kurz notiert	4
Rätsel	14
Blitzlichter aus dem BDO	29
Kontakt zum BDO	30
Beitrittserklärung	33

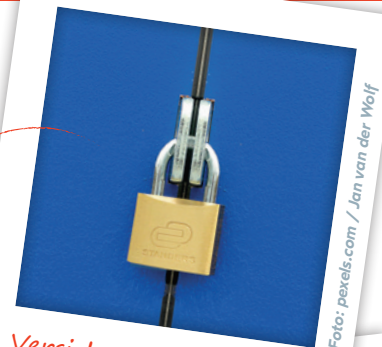


Foto: pexels.com / Jan van der Wolf

Versicherung nach
Lebendspende



Foto: KI-generiert / ChatGPT

Phagen sind ein großer
Hoffnungsträger



Foto: DSO / Andreas Steeger

Weiterentwicklung
der Organspende

BDO-Terminkalender

Immer up-to-date: Termine unserer Fachbereiche und Regionalgruppen findest Du tagesaktuell auf der BDO-Internetseite. Scanne dazu einfach den QR-Code rechts mit Deinem Smartphone ein und du siehst Online-Seminare, Präsenz-Veranstaltungen Deiner Regionalgruppe sowie viele weitere Termine aus dem Themenfeld von Organspende und Transplantation im Überblick. Aber natürlich kannst Du auch den folgenden Direktlink zu unserem Online-Terminkalender nutzen: www.bdo-ev.de/termine





Foto: DSO / Andreas Steeger

Organspendezahlen 2025 sind auf höchstem Stand seit 2012 – doch das reicht nicht

Im Jahr 2025 haben in Deutschland insgesamt 985 Menschen nach ihrem Tod ein oder mehrere Organe gespendet. Das sind 32 mehr als im Jahr 2024 und entspricht 11,8 Organspender:innen pro eine Million Einwohner:innen. Mit dieser moderaten Steigerung um 3,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht die Organspende in Deutschland den höchsten Stand seit dem Jahr 2012. Zugleich bleibt festzuhalten: Die Zahl der Spenderorgane reicht weiterhin nicht aus, um allen Patient:innen auf den Wartelisten eine Transplantation zu ermöglichen. Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 3.020 Organe nach postmortaler Spende über die internationale Vermittlungsstelle Eurotransplant nach festgelegten medizinischen Kriterien verteilt und schließlich hierzulande oder im Ausland transplantiert werden. Dazu zählten 1.495 Nieren, 823 Lebern, 315 Herzen, 308 Lungen, 76 Bauchspeicheldrüsen sowie drei Därme. (Quelle: Pressemitteilung der Deutschen Stiftung Organtransplantation)



Foto: pexels.com / K. Grabowska

Krankenkassen müssen Kosten einer Transplantation im Ausland nicht übernehmen

Ein 66-jähriger Dialysepatient aus Meppen hat vor dem Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen keinen Anspruch auf Erstattung von Kosten in Höhe von 42.000 Euro für seine Nierentransplantation in den Niederlanden durch seine Krankenkasse erhalten. Das Gericht entschied, dass diese nicht zur Zahlung ver-

pflichtet ist, auch wenn im Nachbarland kürzere Wartezeiten auf ein Spenderorgan bestehen. Eine Zustimmung zu einer Auslandsbehandlung könne nur dann beansprucht werden, wenn im Inland keine gleichwertige Versorgung zur Verfügung stehe. Ein solches Versorgungsdefizit liege jedoch nicht allein wegen längerer Wartezeiten vor. Zudem habe eine besondere medizinische Dringlichkeit nicht bestanden. Darüber hinaus hob das Gericht in seiner Entscheidung hervor, dass die Chancengleichheit bei der Organzuteilung gebiete, dass die Aussicht auf ein Spenderorgan nicht vom Wohnort oder anderen persönlichen Umständen abhängen dürfe. Hiergegen verstoße der Kläger, indem er den Anspruch entgegen der Richtlinie zur Organtransplantation mit der Nähe zu den Niederlanden begründe. (Quelle: Pressemitteilung des Landessozialgerichts Niedersachsen-Bremen)

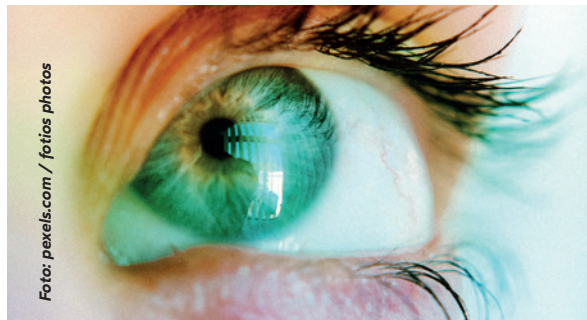


Foto: pexels.com / fotos photos

Korrekturhinweis: Glaukom-Früherkennung ist nicht standardmäßig Kassenleistung ... aber!

In der Ausgabe 03/2025 schrieben wir in der Reihe *Mein erstes Mal* über die Augendruckmessung, die zur Vorsorge des Grünen Stars vorgenommen wird: „Alle Krankenkassen – sowohl gesetzlich wie auch privat – übernehmen die Kosten für die Untersuchung. Die Glaukom-Früherkennung ist bei Transplantierten unter Immunsuppression keine Selbstzahler-Leistung.“ Einige Mitglieder haben uns darauf aufmerksam gemacht, dass sie diese Kosten selbst tragen mussten. Diesem Hinweis sind wir nachgegangen – das Ergebnis: Tatsächlich führt die bloße Einnahme von Cortison nicht standardmäßig dazu, dass die gesetzliche Krankenversicherung die Kosten für die Prophylaxe übernimmt. Entscheidend ist die ärztliche Indikation: Wird kein konkreter Verdacht oder Risikofaktor dokumentiert, gilt die Glaukom-Früherkennung weiterhin als IGeL-Leistung (Selbstzahlerleistung). Es lohnt sich also in jedem Fall, hierzu das Gespräch mit der/dem behandelnden Augenärzt:in zu suchen und auf Dauer und Dosis der Cortison-Therapie hinzuweisen. Auch ein Diabetes nach Transplantation kann Grundlage für eine Kostenübernahme sein. *Alexander Kales*

Versicherungen: Lebendspende ist oftmals ein Ablehnungsgrund



Für chronisch Kranke ist das eine typische Erfahrung: Bei Versicherungen, für die der Gesundheitszustand eine Rolle spielt, bleibt ihnen die Tür verschlossen. Berufsunfähigkeit, Lebensversicherung, ja selbst bei etlichen Reiseversicherungen sind Vorerkrankungen ein K.O.-Kriterium. Doch auch als Lebendspender:in stehen die Chancen auf Aufnahme in eine private Krankenversicherung beziehungsweise eine Krankenhauszusatzversicherung schlecht.

Darauf hat uns unser Mitglied Hartmut Röge aufmerksam gemacht: Dass er seiner Frau vor zehn Jahren eine Niere gespendet hat, wurde einige Jahre später beim geplanten Abschluss einer Police zum Ablehnungsgrund. „Bei einem Empfänger kann ich es gerade noch verstehen, aber bei einem Spender – wie mir – fehlt mir leider das Verständnis dafür“, schrieb er uns. Weil es uns genauso geht, haben wir uns durch Vertragsbedingungen gewühlt und mit Verbraucherschützer:innen wie auch Versicherungsexpert:innen gesprochen. Das Resultat: Es ist kompliziert.

„Der Abschluss einer privaten Krankenversicherung erfolgt als privatwirtschaftlicher Vertrag und daher grundsätzlich immer für beide Seiten auf freiwilliger

Basis“, ordnet der Verband der Privaten Krankenversicherungen (PKV) ein. Das heißt: Die Versicherer haben jederzeit das Recht, einen Vertrag abzulehnen. Aber: „Eine Ablehnung darf nicht willkürlich sein“, erklärt Kai Kirchner, Gesundheitsexperte bei der Verbraucherzentrale Niedersachsen. Interessant ist hier die Tatsache, dass Lebendspender:innen medizinisch nicht als krank gelten. „Gleichwohl kann das Fehlen eines Organs aus Sicht privater Versicherungsunternehmen als risikorelevanter Umstand bewertet werden. Maßgeblich ist dabei die versicherungsmathematische Risikoeinschätzung des jeweiligen Versicherers. Der Versicherungsnehmer ist daher gesetzlich dazu verpflichtet, die Antragsfragen zum Gesundheitszustand wahrheitsgemäß und vollständig zu beantworten. Untersuchungen, Beratungen und Behandlungen, aber auch Erkrankungen, die nicht behandelt wurden, müssen ebenfalls angezeigt werden“, erläutert Claudia Frenz vom gemeinnützigen Bund der Versicherten.

„Die Bereitschaft zur Organspende wird nach unserer Kenntnis dabei nicht abgefragt. Diese bloße Bereitschaft hätte auch keine Auswirkung auf das individuelle Krankheitsrisiko“, so Kai Kirchner. Allerdings:

Je weiter fortgeschritten diese Bereitschaft ist, desto eher besteht eine Anzeigepflicht und damit auch das potenzielle Risiko einer Ablehnung. „Erfolgt der Vertragsabschluss vor einer schriftlichen Spendebereitschaft, einer ärztlichen Eignungsfeststellung oder der Aufnahme in ein Transplantationsprogramm, könnte keine Pflicht zur Anzeige einer Organspende bestehen. Es kommt hier auf den konkreten Einzelfall an. Ab dem Zeitpunkt, an dem eine Spende konkret geplant oder medizinisch vorbereitet wird, dürfte diese als Risiko-Umstand bewertet und im Rahmen der Gesundheitsprüfung berücksichtigt werden“, ordnet Claudia Frenz vom gemeinnützigen Bund der Versicherten ein.

Was lässt sich Betroffenen empfehlen? Letztlich nur den Klassiker: eine Versicherung möglichst früh im Leben abzuschließen – oder zumindest zu einem Zeitpunkt, bei dem die Notwendigkeit einer Lebendspende auch objektiv unklar ist, etwa mit Beginn einer Dialysepflicht von erkrankten Partner:innen oder Angehörigen. „Der Zeitpunkt des Versicherungsabschlusses ist von zentraler Bedeutung. Wird ein Versicherungsantrag erst gestellt, wenn bereits eine Organspende geplant ist und schon diesbezügliche ärztliche Untersu-

chungen erfolgten, ist es in der Regel zu spät für einen Vertragsabschluss“, hebt auch Claudia Frenz hervor.

Das gilt übrigens nicht nur für gesundheitsbezogene Policen, sondern auch für Pflegezusatzversicherungen, Lebensversicherungen, Berufsunfähigkeitsversicherungen und Erwerbsunfähigkeitsversicherungen. „Hier kann es gegebenenfalls zu Ablehnungen, Risikozuschlägen oder Leistungsausschlüssen kommen“, berichtet die Pressesprecherin des Bundes der Versicherten. Immerhin: Bestehende private Versicherungsverträge genießen Bestandsschutz, sofern die Anzeigepflicht eingehalten wurde – also die Gesundheitsfragen wahrheitsgemäß beantwortet wurden.

Als BDO ist unser Standpunkt klar: Lebendspende:innen dürfen nicht benachteiligt werden – zum einen gibt es dafür oftmals keine medizinische Indikation, zum anderen finden wir es schlichtweg unethisch, Menschen für einen Akt größter Nächstenliebe zu bestrafen.

ALEXANDER KALES

Alexander Kales ist BDO-Mitglied und Redakteur der *transplantation aktuell*.

DER BDO HAT GEBURTSTAG DAS WOLLEN WIR MIT EUCH FEIERN!



✓ **am 11. Juli 2026 ab ca. 17:00 Uhr**

✓ **im Gasthaus & Hotel zum Erdinger Weißbräu in München**

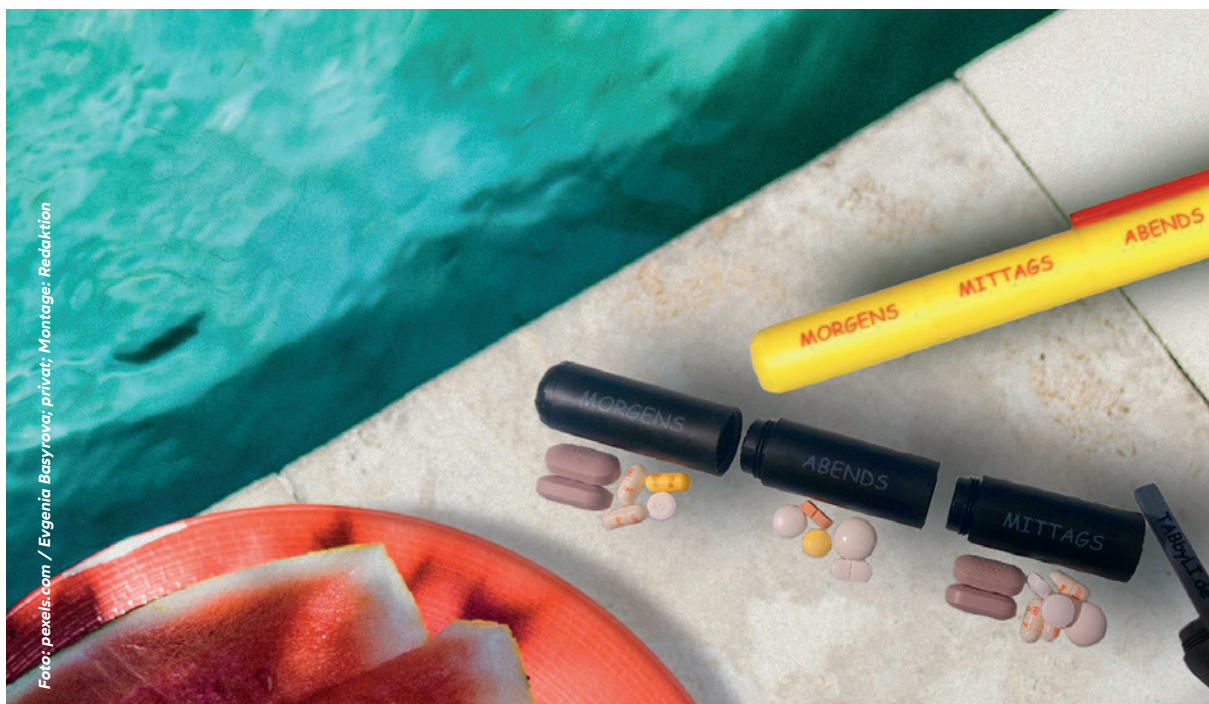
Der genaue Beginn sowie der Ablauf befinden sich derzeit noch in Planung. Die persönliche Einladung mit allen Details und Anmeldemöglichkeiten erhaltet ihr rechtzeitig per E-Mail und Post. Wer Lust hat, dieses Jubiläum aktiv mitzugestalten und Ideen einzubringen, ist herzlich eingeladen, sich bei Sandra Zumpfe zu melden.

Für Getränke und Mahlzeiten ist selbstverständlich gesorgt. Zusätzlich möchten wir unsere Mitglieder mit einem kleinen Zuschuss zu Reise- und Übernachtungskosten unterstützen, damit möglichst viele dabei sein können.

Wir freuen uns sehr darauf, 40 Jahre BDO gemeinsam mit euch zu feiern – bitte markiert euch den Termin schon jetzt im Kalender!

40 Jahre
Bundesverband der
Organtransplantierten

Tablettenstift im Praxistest: Das sagen unsere Mitglieder



In der Ausgabe 02/2025 der transplantation aktuell haben wir TABbyLI vorgestellt, eine Tablettenaufbewahrung in Stiftform, die unser BDO-Mitglied Lars

Rüscher entwickelt hat. So groß wie das Interesse an diesem Produkt von Transplantierten, für Transplantierte war auch die Resonanz am Gewinnspiel: Drei Teilnehmenden war die Glücksfee hold – hier berichten sie über ihre Erfahrungen mit dem Tablettenstift:

Matthias Refle, lebertransplantiert

Ich habe als lebertransplantiert Patient eine Menge an Medikamente (etwa Certican, Advagraf, Candesar-tan und Ursofalk). Das tägliche

Zusammenstellen der Medikamente ist eine wichtige, gewissenhafte Aufgabe. Bisher hatte ich eine kleine Box, die man aufklappen kann. Leider hat sich diese Box bei Druck (im Rucksack oder Hosentasche) in der Vergangenheit öfters von alleine geöffnet. Das Ergebnis waren unbrauchbare Medikamente, durch

Schmutz oder ähnliches. Das war ärgerlich, wenn man unterwegs ist (Theater, Kino oder Wanderung) und gegebenenfalls nicht gleich Ersatz an Medikamente hat.

Der TABbyLi sieht wie ein großer Kugelschreiber aus und ist offensichtlich bruchsicher (wenn er dir mal aus der Hand rutscht). Praktisch ist die Trennung (Verkleinerung) des TABbyLi, wenn ich beispielsweise nur abends unterwegs bin. Da kann man einfach den „Morgen“ und /oder „Mittag“ einfach abdrehen und nimmt nur den „Abend“ mit. Ich habe ohne Problem 2 Kapseln in der Größe einer Advagraf 5 mg/Ursofalk 250 mg und einer kleinen Blutdrucktablette und einer Certican Tablette in einem Tagesteil (zum Beispiel beim „Morgen“) reinbekommen. In der Regel sollte der TABbyLi für die normale Medikation eines Transplantierten reichen. Früher hatte ich die großen 100 mg Sandimmun Optoral Kapseln geschluckt (bevor auf Advagraf umgestellt wurde). Diese Kapseln passen leider nicht in das TABbyLi. Wer Sandimmun Optoral mit mehreren (inklusive der großen 100mg-Kapseln) einnehmen muss, sollte dies beachten.

Ich finde den TABbyLi im Alltag praktisch, er ist verhältnismäßig klein, äußerst stabil und vor allem (für mich sehr wichtig) sehr geschützt vor unbeabsichtigtem Öffnen.



**TABbyLI-Tester
Matthias Refle**

Foto: privat

Monika Schenk, nierentransplantiert

TABbyLI finde ich ideal für einen Ausflug. In das Fach für morgens passt genau meine morgentliche Tabletten-Ration, wie für mich abgemessen. TABbyLI passt super in das Außenfach meines Rucksacks. Man kann es aber auch einfach so in die Jackentasche stecken. Es lässt sich mit einem zweiten auch erweitern, wenn man so wie ich, nicht nur drei Mal am Tag Tabletten einnimmt. Gut finde ich auch, dass immer nur das benötigte Fach geöffnet ist. Es erscheint mir auch sehr stabil. Einen Sturz auf den Fußboden hat es schon ohne Probleme überstanden.



TABbyLI-Testerin
Monika Schenk

Foto: privat

Oliver Carstensen, lebertransplantiert

Da ich auch nach meiner Lebertransplantation weiterhin voll berufstätig bin und regelmäßig auf Dienstreisen im In- und Ausland unterwegs bin, erfolgt die Einnahme oft nicht im gewohnten Umfeld – sei es bei einem Geschäftsessen, auf einer Messe oder sogar im Flugzeug. Gerade deshalb ist TABbyLI für mich ein sehr praktischer Vorratsbehälter für meine Medikamente. Er lässt sich unauffällig mitführen, und die variable Zusammenstellung (ich benötige nur zwei der drei möglichen Behälter) ist für meinen Bedarf ideal. Verbesserungspotenzial sehe ich bei zwei Punkten: Die Lesbarkeit der Aufschrift „Morgens, Mittags, Abends“ könnte bei einigen Farbkombinationen klarer gestaltet werden; Und eine zusätzliche Deckelkappe zur Befestigung an einem Schlüsselring wäre hilfreich, um eine einzelne Kapsel beispielsweise direkt am Schlüsselbund tragen zu können. Fazit: Ich kann den TABbyLI uneingeschränkt weiterempfehlen.



TABbyLI-Tester
Oliver Carstensen

Foto: privat

Was ist TABbyLI?

Unser BDO-Mitglied Lars Rüscher entwickelt technische Lösungen, die Menschen vor und nach einer Transplantation das Leben ein wenig einfacher machen, aus eigener Nutzungserfahrung: Bereits während seiner Zeit mit einem Herzunterstützungssystem entwarf er eine praktikablere Trageoption, deren Grundidee später von Herstellern übernommen wurde. Nach seiner Herztransplantation entwickelte er ein weiteres Produkt zur Erleichterung des Alltags von Menschen mit dauerhaftem Medikamentenbedarf.

Ausgangspunkt war die Unzufriedenheit mit herkömmlichen Tablettenboxen, welche der Elektrotechnik-Ingenieur als unhandlich und unsicher empfand: „Ich wollte von Anfang an ein Produkt entwickeln, das eine aktive Lebensgestaltung unterstützt. Denn wir sind ja nicht transplantiert worden, um für den Rest unseres Lebens auf dem Sofa zu sitzen“, sagt der inzwischen selbst Herztransplantierte. Daraus entstand schließlich die Tablettenaufbewahrung „TABbyLI“, ein stiftförmiges System mit modular aufgebauten Segmenten für verschiedene Einnahmezeiten. Die Segmente lassen sich je nach Bedarf kombinieren oder einzeln mitnehmen. Ein Clip außerdem sorgt für sicheren Halt zum Beispiel in der Tasche von Hemd oder Jacke. Das Produkt ist spritzwassergeschützt, bruchsicher und kann maßvoll auch im Geschirrspüler gereinigt werden. Es wurde anhand typischer Medikamentenkombinationen getestet und ist auf eine aktive Lebensführung ausgelegt. Die Serienproduktion erforderte eine hohe Eigeninvestition; gefertigt wird TABbyLI aus lebensmittelechtem Kunststoff.

Zielgruppe sind Menschen, die regelmäßig Medikamente einnehmen müssen – allen voran Transplantierte. Der Vertrieb erfolgt über Apotheken, Pharma-Distributoren und direkt über den Online-Shop, den Lars Rüscher an den Start gebracht hat und der unter der Adresse <https://tabbyli.de/> erreichbar ist. Dort kostet das Wochenend-Set (bestehend aus drei TABbyLIs) derzeit 21 Euro; und für 38 Euro gibt es ein Wochenpaket mit 7 Tablettenstiften (jeweils inklusive Versand in Deutschland). Übrigens: Wer Lars Rüscher und sein TABbyLI persönlich kennen lernen möchte: Man trifft ihn oft an den Infoständen der BDO-Regionalgruppe Niedersachsen.



TABbyLI-Erfinder
Lars Rüscher

Foto: privat

Wir danken den Tester:innen für ihre Berichte und wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und viel Gesundheit!

Phagentherapie: Hoffnungsträger bei multiresistenten Infektionen



Diesem Gegner konnte auch er, der Eroberer der damals bekannten Welt, nichts entgegensetzen: Alexander der Große starb nicht etwa durch das Schwert eines noch größeren Feldherren, sondern durch einen winzig kleinen, nur unter dem Mikroskop überhaupt erkennbaren Feind: Bakterien der Art *Salmonella Typhi*. Am 10. Juni 323 v. Chr. erlag der Makedone an einer – so die heutige Einschätzung – Sepsis mit Multiorganversagen. Ein solcher Tod durch das Fieber, wie schwerwiegende Infektionen damals üblicherweise genannt wurden, war von der Antike bis in die Neuzeit allgegenwärtig. Bakterien forderten über Jahrhunderte hinweg mutmaßlich mehr Opfer als alle Kriege zusammen.

Diesen Feind zu besiegen, gelang fast 2.500 Jahre später einem Namensvetter des Großen: Durch Zufall entdeckte der britische Mediziner Alexander Fleming im Jahr 1928 die antibiotische Wirkung von Schimmelpilzen der Gattung *Penicillium*; und der ewige Kampf zwischen Mensch und Mikroorganismen schien entschieden. Doch im 21. Jahrhundert scheint das Kräfteverhältnis zu unseren Ungunsten zu kippen: Mittlerweile ist in etwa einer von sechs bakteriellen Infektionen kein Antibiotikum mehr wirksam, hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schon 2023 er-

mittelt. Ohne entschiedene Gegenmaßnahmen könnten multiresistente Keime bis 2050 weltweit jährlich etwa 10 Millionen Menschenleben fordern – mehr als Krebs oder Diabetes.

Eine besonders vielversprechende dieser Gegenmaßnahmen ist eine Therapie mit Bakteriophagen, deren Wirkmechanismus schon zehn Jahre vor dem Antibiotikum entdeckt wurde und die insbesondere in Osteuropa populär ist. Diese Viren, die ausschließlich Bakterien infizieren, kommen überall in der Umwelt vor: im Wasser, im Boden und auch im menschlichen Körper. Hier besteht ihre natürliche Aufgabe darin, die Vermehrung von Bakterien zu regulieren. Vereinfacht gesagt sind sie die natürlichen Feinde von Bakterien, wobei jeder Phage hochspezialisiert ist: Er erkennt spezifische Bakterien anhand ihrer Oberflächenstrukturen und kann in der Regel nur diese angreifen.

Dieser Angriff geschieht, indem das Virus an den Erreger andockt und sein Erbgut in ihn einschleust. Das Bakterium wird daraufhin umprogrammiert und beginnt, neue Phagen zu produzieren. Sobald genügend neue Phagen entstanden sind, platzt die Bakterienzelle und stirbt. Die freigesetzten Viren suchen anschließend weitere passende Bakterien und setzen



	Phagentherapie	Antibiotikatherapie
Wirkstoff	Viren, die gezielt Bakterien angreifen	Chemische und/oder biologische Wirkstoffe
Wirkprinzip	Viren infizieren Bakterien und zerstören sie von innen	Bakterien hemmen Keimwachstum oder töten Bakterien
Einsatz in Deutschland	Bei schweren Infektionen mit multiresistenten Bakterien	Standardtherapie bei bakteriellen Infektionen
Dosierung	Nicht strikt fest, dynamisch	Klar definiert
Nebenwirkungen	Nach bisherigem Wissen meist gering	Je nach Wirkstoff teils erheblich
Zulassung	Meist experimentell oder Einzelfalltherapie/Heilversuch	Voll zugelassen (auch Reserveantibiotika)

Gegenüberstellung von Phagentherapie und Antibiotikatherapie

den Prozess fort. Auf diese Weise breiten sich Phagen nur dort aus, wo die Zielbakterien vorhanden sind – und auch nur in diesen. In menschliche Zellen können Phagen, anders als etwa Influenzaviren oder Herpesviren, nicht eindringen; im menschlichen Organismus werden sie vielmehr durch Fresszellen nach und nach abgebaut.

Dieses Prinzip macht man sich bei der Phagentherapie zunutze. Dabei werden gezielt Phagen eingesetzt, um krankmachende Bakterien im menschlichen Körper zu bekämpfen. Zunächst muss festgestellt werden, welches Bakterium eine Infektion verursacht. Anschließend werden aus speziellen Phagenbanken jene Phagen ausgewählt, die genau diesen Erreger angreifen können. Die Phagen werden dann je nach Art der Infektion zum Beispiel auf eine Wunde aufgetragen, als Lösung oral verabreicht oder inhaliert oder in bestimmten Fällen auch in den Körper injiziert. „Wichtig ist, die Phagen möglichst dicht an den Ort der Infektion zu bringen. Der zeitliche Rahmen einer Therapie reicht von der Einmalgabe bis zur Dauertherapie“, erklärt Prof. Dr. Christian Kühn, Erster Oberarzt der Klinik für Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) und Gruppenleiter für die Phagentherapie am Niedersächsischen Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung (NIFE).

Mehr als 80 Bakteriophagen umfasst die Phagenbank des Universitätsklinikums, die gegen zwölf verschiedene Problemkeime wirken. Die Ergebnisse sind vielversprechend: „An der MHH haben wir bisher rund 50 Patienten erfolgreich mit Phagen therapiert. Darunter waren auch etliche Transplantierte“, berichtet der Herzchirurg. Der Mediziner hebt zwei Vorteile hervor: Zum einen beeinflusst die Phagentherapie nicht das Mikrobiom, zum anderen gebe es keine unerwünschten Nebenwirkungen. „Infektionen durch multiresistente Keime müssen antibiotisch fast immer mit Kombinationstherapien behandelt werden, das verstärkt den Einfluss auf andere Organsysteme“, erläutert Prof. Dr. Christian Kühn. Die Folge ist – gerade auch bei Transplantierten – eine Schädigung der Nieren oder des

Hörvermögens. „Deswegen setzen wir bei dieser Patientengruppe gerne Phagen ein, wenn multiresistente Bakterien vorliegen“, so der Oberarzt.

Trotz dieser Vorteile ist die Phagentherapie bislang keine Standardbehandlung. Ein zentraler Grund dafür ist, dass sie schwer zu standardisieren ist. Während ein Antibiotikum in fester Dosierung für viele Patient:innen gleich eingesetzt werden kann, wird eine Phagentherapie zumeist individuell angepasst. „Darauf ist das Arzneimittelgesetz nicht vorbereitet“, sagt Prof. Dr. Christian Kühn. Deswegen ist jeder Einsatz von Bakteriophagen ein individueller Heilversuch –

und kein Standardverfahren. Das bedeutet auch: Der Oberarzt und sein Team haben für die Phagen keine Abgabeerlaubnis. „Wir haben viele Anfragen von anderen Kliniken, aber bislang dürfen wir nur Patienten bei uns lokal in der MHH behandeln“, so der Mediziner.

Aktuell lotet man in Hannover daher Möglichkeiten aus, wie sich die Phagentherapie in die Regelversorgung integrieren lässt. Das wäre nicht nur für Patient:innen ein Gewinn: „Auch unter ökonomischen Aspekten lohnt sich die Behandlung mit Bakteriophagen“, beschreibt Prof. Dr. Christian Kühn. Die Kosten sind mit einer Therapie mit Reserve-

antibiotika vergleichbar; allerdings ohne behandlungsbedürftige Folgeschäden, welche der Einsatz dieser Präparate häufig nach sich zieht. **ALEXANDER KALES**

Als BDO verfolgen wir das Thema Phagentherapie mit großem Interesse und sind auch an der Erstellung einer entsprechenden Leitlinie beteiligt. Über unsere Arbeit als Patient:innenvertreter:innen in den Gremien werden wir in einer der kommenden Ausgaben der *transplantation aktuell* berichten.

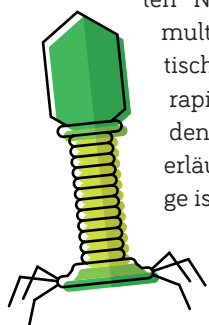


Foto: MHH / Karin Kaiser

*Prof. Dr. Christian Kühn
aus der MH Hannover*

Stichwort: Antibiotikaresistenzen

Wird ein Antibiotikum eingesetzt, sterben empfindliche (sensible) Bakterien ab, während unempfindliche (resistente) überleben und sich vermehren. Der falsche oder auch übermäßige Einsatz von Antibiotika in Medizin und Tierhaltung verstärkt diese Entwicklung. Gleichzeitig gibt es kaum neue Antibiotika, weil ihre Entwicklung sehr schwierig ist. Die meisten leicht zugänglichen, spezifischen Angriffspunkte bei Bakterien wurden bereits genutzt; neue zu finden wird zunehmend herausfordernder, weil viele essenzielle bakterielle Prozesse dem menschlichen Zellstoffwechsel ähneln und solche Antibiotika auch dem Menschen schaden würden. Hinzu kommt, dass eine Antibiotikaentwicklung sehr teuer ist. Daher lohnt es sich für Pharmaunternehmen kaum, ein neues Präparat zu entwickeln, das besonders sensibel auf multiresistente Problemkeime reagiert. Denn ein solches Antibiotikum würde nur sehr sparsam eingesetzt werden.

Mein erstes Mal – Folge 10: Nierenbiopsie



Foto: KI-generiert / ChatGPT

Die Deutschen sind Vorsorgemuffel. Das ist eine Bequemlichkeit, die Transplantierte sich nicht leisten können. Damit das transplantierte Organ gesund bleibt und sich – als Folge der Immunsuppression – keine schwerwiegenden Erkrankungen entwickeln, empfehlen die Transplantationszentren ihren Patient:innen regelmäßige Kontrolluntersuchungen. Und das ist auch gut so! Um Ängste zu nehmen, berichten wir im Rahmen unserer Serie *Mein erstes Mal* über ganz subjektive Erfahrungen zu den verschiedenen Untersuchungen; ergänzt um alle wichtigen Fakten von A wie Ärzt:innenwahl bis Z wie Zuzahlung. Dieses Mal: die Nierenbiopsie – genauer gesagt die Punktion der Transplantatniere.

Warum ist das sinnvoll?

Grundsätzlich besteht für organtransplantierte Menschen immer die Gefahr einer Abstoßungsreaktion. Gerade zu Beginn ist dieses Risiko extrem hoch, da die Immunsuppression sehr hoch dosiert und der Körper von der Wartezeit an der Dialyse und dem operativen Eingriff noch geschwächt ist. Doch auch über die Anfangszeit hinaus und bei niedrigerer Dosis der immunschwächenden Medikamente können Abstoßungsreaktionen auftreten. Diese sind nicht immer gleich in den Blutwerten oder in entsprechenden bildgebenden Verfahren wie Magnetresonanztomographie (MRT) und Computertomografie (CT) erkennbar. Dann gilt die

Nierenbiopsie als der *Goldstandard* zur Klärung möglicher Symptome. Die entnommenen Proben werden im Labor ausgewertet und Abstoßungen des Transplantats können so frühzeitig erkannt und klassifiziert werden, um dann eine maßgeschneiderte Therapie zu beginnen und einem Transplantatverlust vorzubeugen. Nicht nur eine mögliche Abstoßung kann die Grundlage für eine Nierenbiopsie sein, sondern auch verschiedene Erkrankungen, die sich in ähnlichen Symptomen äußern. Die Entnahme von Feingewebe kann dann bei der Differenzierung helfen. Ebenso kann die Ursache für Blut oder Eiweiß im Urin festgestellt werden (Hämaturie beziehungsweise Proteinurie).

Wie oft sollte ich das machen?

Die Punktion der transplantierten Niere ist im eigentlichen Sinne keine Vorsorgeuntersuchung, die regelmäßig durchgeführt wird. Zwar wird in den meisten Transplantationszentren zeitnah nach der erfolgten Transplantation eine Probe aus dem Transplantat entnommen, um festzustellen, ob dieses gut vom Körper angenommen wird; die Untersuchung muss allerdings nicht zwingend regelmäßig stattfinden. In manchen Kliniken werden anfangs regelmäßig Proben entnommen, da es zum Standard gehört; bei mir wurden die weiteren Biopsien aber immer nur dann vorgenommen, wenn Symptome unspezifisch waren oder sich der Verdacht auf eine Abstoßung auftat. Da die Nieren-

biopsie ein invasiver Eingriff ist, wird erst dann zu diesem Mittel gegriffen, wenn es wirklich notwendig ist.

Wer macht das?

Die Biopsie wird von den Nephrolog:innen im Transplantationszentrum durchgeführt. Dazu wird man stationär aufgenommen und muss auch meist eine Nacht zur Beobachtung in der Klinik bleiben. Oft erfolgt die Untersuchung aber ohnehin während des stationären Aufenthalts aufgrund der Symptomatik oder der erst kürzlich durchgeführten Transplantation.

Wie schnell bekomme ich einen Termin?

Da meist schon ein konkreter Verdacht auf Abstoßung besteht und man oft direkt vor Ort stationär ist, ergeben sich wegen der Dringlichkeit keine langen Wartezeiten.

Benötige ich eine Überweisung?

Man benötigt entweder eine hausärztliche oder fachärztliche Überweisung für die Transplantationsambulanz. Dort wird dann das weitere Vorgehen in die Wege geleitet. In manchen Fällen ist jedoch auch direkt klar, dass eine stationäre Aufnahme erfolgt, dann benötigt man eine Einweisung. Es ist immer gut, vorab mit der Transplantationsambulanz Kontakt aufzunehmen und dies abzuklären.

Was kostet das?

Die Kosten für diese Untersuchung werden sowohl von den gesetzlichen als auch den privaten Krankenkassen übernommen. Bei gesetzlich Versicherten, die nicht von der Zuzahlung befreit sind, fällt der Eigenanteil in Höhe von meist 10 Euro pro Tag für den stationären Krankenhausaufenthalt an.

Wie läuft das ab?

Ich war bei allen meinen Biopsien bereits stationär aufgenommen, daher brauchte ich zuvor nicht in die Ambulanz. Am Tag zuvor wurde ich über den Eingriff aufgeklärt. Es erfolgte eine Bildgebung im CT und auch ein Ultraschall wurde veranlasst, um die am besten geeignete Stelle für die Biopsie auszumachen. Die letzte feste Nahrung durfte ich am Tag vor der Biopsie um 18 Uhr mit dem Abendessen zu mir nehmen. Meine Immunsuppression durfte ich aber weiterhin mit einem kleinen Schluck Wasser nehmen und musste auch nichts absetzen. Darüber klärt der behandelnde Arzt aber individuell je nach Medikation auf. Am nächsten Tag wurde ich dann mitsamt Krankbett in einen Behandlungsraum gebracht und dort auf den Eingriff vorbereitet. Da die transplantierte Niere im vorderen Beckenbereich liegt, findet die Untersuchung in Rückenlage statt. Das betroffene Hautareal wurde desinfiziert und örtlich betäubt (Fachbegriff: Lokalanästhesie).

Die Punktion wird unter Ultraschallkontrolle durchgeführt, so kann die am besten geeignete Einstichstelle sowie die Lage der Nadel während der gesamten Dauer genau festgestellt werden. Die Biopsie wird mithilfe eines halbautomatischen Biopsiegeräts durchgeführt, dieses wird auf die Haut aufgesetzt und die Nadel eingestochen. Die Kanüle wird über eine Führungsschiene vorsichtig bis ins Nierengewebe vorgeschoben, dort kann per Knopfdruck ausgelöst ein kleiner Gewebezylinder aus dem Organ gestanzt und zur weiteren Untersuchung sichergestellt werden. Insgesamt dauerte das etwa eine Stunde. Danach wurde die Einstichstelle verbunden und ein kleiner Sandsack auf die Stelle gelegt, um durch Druck etwaige Blutungen und Nachblutungen zu verhindern und die Heilung zu fördern. Dabei musste ich sechs Stunden Bettruhe einhalten.

Ich hatte vor dem Eingriff schon Sorge und es hat sicherlich nicht geholfen, sich die Einstichnadel genauer anzusehen. Ich wollte irgendwie mein neues Organ *beschützen*, es sollte doch kein Loch bekommen oder sich unwohl fühlen. Das war ungewohnt irrational für mich, aber möglicherweise auch der hohen Dosis an Medikamenten zu diesem Zeitpunkt geschuldet. Aber im Nachhinein war es wirklich gar nicht schlimm und die Ärzt:innen konnten mit entsprechenden Medikamenten schnell reagieren.

Tut das weh?

Nein, es tut wirklich nicht weh. Die Stelle wird örtlich betäubt und Haut sowie darunter liegendes Muskelgewebe sind schon kurze Zeit später schmerzunempfindlich. Die Niere ist ohnehin schmerzunempfindlich, sodass man von der eigentlichen Entnahme der Gewebeprobe nichts merkt. Auch danach tut es in der Regel nicht weh. Auch andere Nebenwirkungen sind eher selten, da dies als ein sehr sicheres Verfahren gilt.

Was kann ich zur Vorsorge tun?

Eine gesunde Lebensweise mit guter Ernährung und ausreichend Bewegung dient ja grundsätzlich dem allgemeinen Wohlbefinden und hilft natürlich dabei, das Transplantat zu schützen. Vor allem ist es wichtig, die verschriebenen Medikamente zuverlässig einzunehmen und regelmäßig den Spiegel der Immunsuppression im Blut feststellen zu lassen, um sicherzugehen, dass diese nicht zu niedrig dosiert sind. Denn das könnte eine Abstoßung begünstigen. Dennoch kann man sich nie – egal nach welcher Zeit und egal wie diszipliniert man ist – zu hundert Prozent vor diesem Risiko schützen.

ANNA KREIDLER

Anna Kreidler ist stellvertretende BDO-Vorsitzende und Teil des Leitungsteams der Regionalgruppe Ruhr.

Sudoku

Sudoku ist japanisch und bedeutet so viel wie: „Ziffern dürfen nur einmal vorkommen“. Dieser einfache Satz beschreibt das gesamte Prinzip dieses Zahlenrätsels, das aus einem großen Quadrat besteht, das sich wiederum aus neun kleinen Quadraten aus jeweils neun Kästchen zusammensetzt. Die leeren Kästchen müssen

so mit Zahlen von 1 bis 9 befüllt werden, dass jede Zahl sowohl in dem kleinen Quadrat selbst als auch in jeder waagrechten Zeile und senkrechten Spalte nur ein einziges Mal vorkommt. Das klingt einfach, kann aber zum Haareraufen knifflig werden. Unsere Sudokus gibt es in drei Schwierigkeitsgraden von leicht bis schwer.

Einfach

4	5	9			1		8	
6			9		8		1	
	1	8	6		5	7	2	9
	7	6	3			9	4	1
							6	
8		1		7			5	3
				5		6		
9	8	3	2	6	4			5
	6	5	8		7	4	3	

Mittel

	5		6			4	2	
					2		8	
	8	2			4	3		
5	7	6	4	8		2	9	
		3		5	9			
		8	2	6			3	4
		9	7	4	6		5	
2		7	3					
			8				7	

Mittel

			8				2	4
	8				2		6	5
2	6	5			3			8
9				8				
1	3			2			8	
	2	8		3	6	1		7
3		2		5				
	5	7	2			6		
		1	3		8	2		

Schwer

	9	2			1			
5	7							
	1				2	9	7	8
	5		6			4		
				2	9			5
		6		4		2		7
		5			6	3	9	
	4							
1				8				

Kreuzworträtsel

Ski-Wett-kampf	Teamwork	Brit. Museums-gruppe	funkeln, aufblitzen	Land in Vorder-asien	Eucha-ristie	Schnee-mensch	Menge der Mus-keln im Bein
Adern, Venen							
Seekuh	Insel der Kapver-den			Abkz. Gotthard-Basistun-nel		Landesar-beitsgem. Impfen	beim Fahren wieder einordnen
				gesund machen			
männl. Artikel	ein Gas					Engl. Ziel	
	Abkz. für ohne Ort	Stadt in Japan		Kennz. v. Neuburg-Schroben-hausen		Antilope	
Laute, Klaenge				Kleine Mahlzeit			
Ortung unter Wasser				Abkz. für Sams-tag		Abkz. Altes Testament	Abkz. Creatin-Ki-nase
Quellfluss der Weser	Sängerin von ABBA (Vorn.)						Abkz. Haupt-unter-su-chung
			Gedanke, Geistes-blitz	Ver-brauchtes Öl			
Neunheit der ägypt. Götter	Bundes-amt für Inform.-Sicherheit			Europ. Brunnen-gesell-schaft	Abkz. Bundes-nachrich-tendienst	Staatl. italien. Rundfunk	Ägypt. Gottheit
					Fleisch-masse		
Zunahme	Jap. Blüten-kunst						Schnell, im ...
				best. Artikel			© BDO 2026

Lösungswort:

Hättest Du's gewusst: Das Lösungswort aus der vorigen Ausgabe lautete *Tanne*. Auch wenn wir nicht immer einen Preis verlosen können, lohnt sich das Kreuzwort-

rätseln. Es hält geistig fit, macht Spaß und verkürzt – wissenschaftlich bewiesen! – die subjektiv empfundene Wartezeit in der TX-Ambulanz ...

Einladung zur Mitgliederversammlung

Sehr geehrtes BDO-Mitglied,

wir laden Dich herzlich zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V. ein. Die Versammlung findet statt:

am Donnerstag, den 9. Juli 2026 um 18:00 Uhr (Einlass ab 17:30 Uhr)
im Gasthaus & Hotel zum ERDINGER Weißbräu München, Heiglhofstraße 13, 81377 München

Vorschläge und Anträge

Solltest Du Anträge oder Vorschläge zur Mitgliederversammlung einreichen wollen, bitten wir Dich, diese schriftlich bis spätestens 24. Juni 2026 (zwei Wochen vor der Veranstaltung) an unsere Geschäftsstelle zu senden: Bundesverband der Organtransplantierten e.V., Hans-Pinsel-Str.4, 85540 Haar

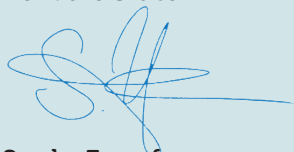
Teilnahme und Vertretung

Deine Teilnahme an der Mitgliederversammlung ist von großer Bedeutung. Sollte Dir eine persönliche Teilnahme nicht möglich sein, hast Du die Möglichkeit, dich durch ein anderes Mitglied vertreten zu lassen. Eine Vertretungsvollmacht kannst Du bei unserer Geschäftsstelle anfordern. Bitte beachte, dass ein Mitglied maximal fünf fremde Stimmen vertreten darf.

Um die Veranstaltung optimal planen zu können, bitten wir um Deine Anmeldung bis spätestens 25. Juni 2026.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und freuen uns, Dich bei der Mitgliederversammlung begrüßen zu dürfen!

Herzliche Grüße



Sandra Zumpfe

Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V.

Tagesordnungspunkte der Mitgliederversammlung

1. Begrüßung der Mitglieder und Feststellung der Beschlussfähigkeit der Versammlung
2. Jahresbericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 2025
3. Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 2025
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Aussprache über die Berichte des Vorstandes, des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer sowie Entlastung des Schatzmeisters durch die Mitgliederversammlung
6. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes
7. Beschlussfassung darüber, den vom Vorstand aufgestellten Haushaltsplan für das nächste Geschäftsjahr zu genehmigen
8. Wahl der Kassenprüfer für das Geschäftsjahr 2026
9. Verschiedenes



Foto: pexels.com / Nataliya Vaitkevich

Neue STIKO-Impfempfehlungen: Änderungen für Immunsupprimierte

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat im Dezember neue Impfempfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) beschlossen und in die Schutzimpfungs-Richtlinie aufgenommen. Betroffen sind insbesondere die Impfungen gegen Meningokokken und Gürtelrose (Herpes zoster). Für viele transplantierte und immunsupprimierte Menschen bringen diese Änderungen spürbare Verbesserungen beim Impfschutz – wir fassen den Inhalt zusammen:

Aktueller Stand: Entscheidung des Bundesministeriums für Gesundheit

Der Beschluss des G-BA wurde vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) im Rahmen der gesetzlichen Rechtsaufsicht nicht beanstandet. Damit ist die inhaltliche Prüfung abgeschlossen. Damit die neuen Impfempfehlungen jedoch rechtswirksam werden, fehlt noch ein formaler Schritt: die Veröffentlichung des Beschlusses im Bundesanzeiger. Erst danach gelten die Impfungen verbindlich als Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung. Der G-BA rechnet derzeit mit einem Inkrafttreten im Laufe des Frühjahrs 2026.

Was ändert sich konkret?

- **Meningokokken: Neue Empfehlung für Jugendliche**
Künftig sollen alle Jugendlichen im Alter von 12 bis 14 Jahren gegen Meningokokken der Serogruppen A, C, W und Y geimpft werden. Falls diese Impfung in diesem Alter nicht erfolgt, kann sie bis zum 24. Lebensjahr nachgeholt werden. Gleichzeitig entfällt die bisherige Standardempfehlung zur Impfung 12-monatiger Kinder gegen Meningokokken C. Grundlage hierfür sind neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur aktuellen Krankheitslast. Unverändert bleibt die

Impfung gegen Meningokokken B im Säuglingsalter. Diese wird weiterhin im Alter von 2, 4 und 12 Monaten empfohlen.

- **Gürtelrose: Besonders relevant für Transplantierte**
Eine wesentliche Neuerung betrifft die Impfung gegen Gürtelrose (Herpes zoster). Neu ist: Menschen mit erhöhtem Risiko für schwere Verläufe sollen künftig bereits ab 18 Jahren gegen Gürtelrose geimpft werden. Zu diesen Risikogruppen zählen unter anderem: Menschen mit angeborener oder erworbener Immunschwäche, Organtransplantierte und andere Personen unter dauerhafter Immunsuppression sowie Patient:innen mit bestimmten schweren chronischen Erkrankungen. Damit wird anerkannt, dass Gürtelrose bei immungeschwächten Menschen häufiger auftritt, oft schwerer verläuft und ein erhöhtes Risiko für langanhaltende Nervenschmerzen mit sich bringt. Unverändert bleibt die allgemeine Empfehlung: Alle Menschen ab 60 Jahren sollen sich gegen Gürtelrose impfen lassen; für Personen zwischen 18 und 59 Jahren ohne relevantes Zusatzrisiko wird die Impfung weiterhin nicht empfohlen.

Was bedeutet das für BDO-Mitglieder?

Sobald der Beschluss durch die Veröffentlichung im Bundesanzeiger in Kraft tritt, können die genannten Impfungen regulär über die gesetzliche Krankenversicherung abgerechnet werden. Der BDO empfiehlt schon jetzt: Sprecht eure behandelnden Ärzt:innen gezielt auf die neuen Impfempfehlungen an, insbesondere wenn ihr transplantiert seid oder immunsuppressive Medikamente einnehmt. Die individuelle Entscheidung sollte immer gemeinsam mit dem Behandlungsteam getroffen werden.

SANDRA ZUMPF



Weiterentwicklung der Organspende: Leitlinie des BDO

Wichtige Grundsatzentscheidung: Der BDO spricht sich für die Einführung der kontrollierten Organspende nach Herz-Kreislauf-Tod (cDCD) aus. Wir veröffentlichen die *Stellungnahme des Bundesverbands der Organtransplantierten e. V. zur Weiterentwicklung der Organspende in Deutschland und zur Einführung der kontrollierten Organspende nach Herz-Kreislauf-Tod (cDCD) vom 19. Januar 2026 im Wortlaut:*

1. Ausgangslage

Die aktuelle Pressemitteilung der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) vom 12. Januar 2026 zeigt ein gemischtes Bild: Im Jahr 2025 haben in Deutschland 985 Menschen nach ihrem Tod Organe gespendet – nur 32 mehr als im Vorjahr. Damit wurde zwar der höchste Stand seit 2012 erreicht, die Zahl der Organspenden bleibt aber weiterhin deutlich hinter dem tatsächlichen Bedarf zurück. Mehr als 8.000 Patient:innen warteten Ende 2025 auf ein Spenderorgan.

Diese moderate Steigerung verdeutlicht: Das Potenzial der Organspende in Deutschland wird bei weitem nicht ausgeschöpft. Die meisten Kontakte von Kliniken an die DSO führen weiterhin nicht zu einer realisierten Spende – in etwa der Hälfte der Fälle fehlt die Zustimmung.

Die DSO weist in ihrer Mitteilung zu Recht auf die Bedeutung einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Organspende hin und bewertet die neue

politische Diskussion um die Widerspruchsregelung als wichtigen Schritt.

2. Position des BDO

Der Bundesverband der Organtransplantierten e. V. (BDO) begrüßt jede Initiative, die das Bewusstsein für Organspende stärkt. Die Widerspruchsregelung kann helfen, die Entscheidungslast der Angehörigen zu reduzieren und den erklärten Willen mehr Menschen sichtbar zu machen.

Gleichzeitig reicht eine gesetzliche Anpassung allein nicht aus.

Wenn Deutschland die Organspendezahlen nachhaltig verbessern will, müssen wir auch medizinisch-organisatorisch neue Wege gehen – und Verfahren ermöglichen, die in vielen europäischen Ländern längst gelebte Praxis sind.

Der BDO spricht sich deshalb für die Einführung der kontrollierten Organspende nach Herz-Kreislauf-Tod (cDCD) aus. Sie ist eine sinnvolle, ethisch vertretbare Ergänzung zur Organspende nach Hirntod und trägt nachweislich dazu bei, mehr Organe für Transplantationen verfügbar zu machen.

3. Medizinische Weiterentwicklung und Qualitätssicherung

Der BDO unterstützt ausdrücklich die fortschreitende technische und medizinische Entwicklung – wie die nun bundesweit eingeführte Maschinenperfusion, die

die Qualität von Spenderorganen verbessert und insbesondere bei Nieren mit erweiterten Spenderkriterien Anwendung findet.

Doch Technologie allein wird den Mangel an Spenderorganen nicht lösen. Entscheidend ist, alle rechtlich und ethisch vertretbaren Spendeformen zu nutzen, die den internationalen Standards entsprechen. In Ländern wie Spanien, dem Vereinigten Königreich, den Niederlanden oder der Schweiz trägt die kontrollierte Organspende nach Herz-Kreislauf-Tod (cDCD) seit Jahren maßgeblich dazu bei, Wartelisten zu verkürzen – ohne Abstriche bei der Sicherheit oder beim Schutz der Spender:innen.

4. Voraussetzungen aus Sicht des BDO für eine Einführung der kontrollierten Organspende nach Herz-Kreislauf-Tod (cDCD)

1. Strikte Trennung von Therapiebeendigung und Spendeentscheidung

- Die Entscheidung über den Abbruch lebenserhaltender Maßnahmen muss unabhängig von einer möglichen Organspende erfolgen.

2. Sicherer und nachvollziehbarer Todesnachweis

- Die Feststellung des Todes hat auf klaren medizinischen Kriterien zu beruhen (z. B. kontinuierliche Kreislauf- und Atemüberwachung, dokumentierte „No-Touch-Phase“).
- Die Dauer dieser No-Touch-Phase ist nach aktuellem medizinischem Wissensstand festzulegen. Wissenschaftliche Erkenntnisse – etwa aus Studien wie Zorko et al. (2023) – sind heranzuziehen, um eine sichere und ethisch vertretbare Praxis zu gewährleisten.

3. Transparente rechtliche Grundlage

- Die Einführung der cDCD erfordert eine eindeutige gesetzliche Definition im Transplantationsgesetz, um Rechtssicherheit für Kliniken, Angehörige und Empfänger:innen zu schaffen.

4. Wahrung der Menschenwürde und des Patientenwillens

- Eine Organspende darf nur erfolgen, wenn der Wille der spendenden Person vorliegt oder von den Angehörigen im Sinne des Patienten bestätigt wird.
- Jeglicher moralischer oder institutioneller Druck auf Angehörige ist auszuschließen.

5. Klare ethische und organisatorische Standards

- Einheitliche Verfahrensrichtlinien (z. B. Dauer der No-Touch-Phase, Monitoringanforderungen, Team-Trennung) sind vor Einführung verbindlich festzulegen.
- Die DSO, die Bundesärztekammer und die Fachgesellschaften sollten gemeinsam ein transparentes Rahmenkonzept entwickeln.

5. Fazit

Die jüngsten Zahlen zeigen: Wir bewegen uns in die richtige Richtung – aber viel zu langsam. Eine Zunahme um 32 Spender:innen in einem Jahr ist kein Durchbruch, sondern ein Signal, dass neue Ansätze notwendig sind. Neben einer möglichen Einführung der Widerspruchsregelung braucht Deutschland eine medizinische Weiterentwicklung der Organspende, die auf modernen Verfahren und international bewährten Konzepten beruht. Die kontrollierte Organspende nach Herz-Kreislauf-Tod (cDCD) bietet die Chance, mehr Leben zu retten – unter klaren ethischen Voraussetzungen, mit gesicherter Todesfeststellung und maximalem Respekt vor der Würde der Spender:innen.

Begriffserklärungen

Postmortale Organspende: Entnahme von Organen aus dem Körper eines verstorbenen Menschen mit dem Zweck einer Transplantation.

DBD (Donation after Brain Death): Organspende nach Feststellung des irreversiblen Hirnfunktionsausfalls (Hirntod); bislang in Deutschland die einzige zulässige Form der Todesfeststellung im Zusammenhang mit einer postmortalen Organspende.

DCD (Donation after Circulatory Death): Organspende nach Herz-Kreislauf-Stillstand; dabei kommt es zum irreversiblen Stillstand von Herzschlag und Atmung, wodurch der Tod festgestellt wird. Dieses Verfahren ist in vielen Ländern etabliert.

Kontrollierte DCD (cDCD): Kreislaufstillstand tritt im Krankenhaus nach geplanter Beendigung lebenserhaltender Maßnahmen bei aussichtsloser Prognose unter kontrollierten und definierten medizinischen Bedingungen ein.

Unkontrollierte DCD (uDCD): Kreislaufstillstand tritt plötzlich und unerwartet auf, häufig außerhalb des Krankenhauses, etwa infolge eines Herzinfarkts oder eines schweren Verkehrsunfalls mit massivem Blutverlust und anschließendem Kreislaufstillstand.

No-Touch-Phase: kurze, klar definierte Wartezeit nach festgestelltem Herz-Kreislauf-Stillstand, in der keine medizinischen Maßnahmen erfolgen und der Körper nicht berührt wird; sie dient der sicheren Todesfeststellung und wird wissenschaftlich festgelegt sowie streng dokumentiert.



Organspendelauf 2026: Gemeinsam laufen, gemeinsam sichtbar sein

Der Organspendelauf 2026 ist mehr als eine Laufveranstaltung. Er ist ein starkes öffentliches Zeichen für Aufklärung, Solidarität und Leben. Auch im kommenden Jahr beteiligt sich der Bundesverband der Organtransplantierten e. V. (BDO) aktiv – mit Präsenz, mit Gemeinschaft und mit einer klaren Haltung für die Organspende. Wir laden alle Mitglieder, Angehörige, Freund:innen und Unterstützer:innen herzlich ein, gemeinsam mit uns teilzunehmen – laufend, walkend oder einfach als Teil einer sichtbaren Gruppe.

Leipzig: Präsenz zeigen am 23. April

Am Donnerstag, 23. April 2026, findet der offizielle Präsenzlaf des Organspendelaufs im Clara-Zetkin-Park statt. Start und Ziel befinden sich in der Anton-Bruckner-Allee. Der Lauf wird von der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) organisiert und ist Teil des jährlichen Chirurgiekongresses. Der BDO ist mit einem eigenen Stand vor Ort vertreten. Interessierte können mit BDO-Mitgliedern ins Gespräch kommen, sich informieren und – wer möchte – gemeinsam mit uns am Lauf teilnehmen. Zur Auswahl stehen:

- Walking: 2,5 km oder 5 km
 - Lauf: 2,5 km, 5 km oder 10 km
- Der Start aller Läufe und Walkings erfolgt um 18:00 Uhr, die Startunterlagen werden ab 16:00 Uhr ausgege-

ben. Die Siegerehrung findet gegen 19:30 Uhr statt. Das Limit an Teilnehmer:innen für den Präsenzlaf liegt bei 1.000 Personen.

München: Gemeinsam laufen am 25. April

Neben dem Präsenzlaf gibt es auch 2026 wieder die Möglichkeit zur virtuellen Teilnahme. Diese ist vom 21. bis 26. April 2026 über die Organspendelauf-App möglich – zeitlich flexibel und auf einer selbst gewählten Strecke. Der BDO nutzt diese Form bewusst, um auch regional sichtbar zu sein: Am Samstag, 25. April 2026, treffen wir uns im Englischer Garten am Chinesischen Turm:

- 11:00 Uhr: Ankommen und Austausch
- 12:00 Uhr: gemeinsamer Start des Laufs

Ob laufend oder walkend – wir sind als Gruppe unterwegs und setzen gemeinsam ein sichtbares Zeichen für Organspende und Organtransplantation.

So funktioniert die Teilnahme

Der Organspendelauf 2026 ist wieder als Hybrid-Veranstaltung konzipiert:

- Präsenzlaf in Leipzig am 23. April 2026
- Virtueller Lauf zwischen dem 21. und 26. April 2026, der einzeln oder in Kleingruppen (wie wir es in München geplant haben) bestritten werden kann

Die virtuelle Teilnahme erfolgt über eine App, die die gelaufene Distanz erfasst, den Zieleinlauf bestätigt und ein exklusives Audio-Erlebnis bietet. Nach Abschluss können alle Teilnehmenden ihre Urkunde und Ergebnisliste herunterladen. Mitmachen darf jeder ab vier Jahren, maßgeblich ist der Geburtsjahrgang. Voraussetzung ist, dass die gewählte Distanz in angemessener Zeit bewältigt werden kann.

Anmeldung, Gebühren und Spendenanteil

Die Anmeldung zum Organspendelauf 2026 ist ab sofort möglich und erfolgt online über folgende Internetseite: www.organspendelauf.de/anmeldung.html

Bei der Anmeldung kann unter dem Punkt **Verein** gerne BDO e. V. angegeben werden. So laufen wir gemeinsam unter einem Namen und machen als Gruppe sichtbar, wofür wir stehen. Die Teilnahmegebühren sind wie folgt:

- Präsenzlaf (inklusive offizielles Funktionsshirt der Veranstaltung): 40 Euro, davon 10 Euro Spende

- Virtueller Lauf (inklusive offizielles Funktionsshirt der Veranstaltung): 30 Euro, davon 5 Euro Spende
- Virtueller Lauf (ohne Funktionsshirt): 15 Euro, davon 5 Euro Spende

Warum der BDO dabei ist

Jedes Jahr warten tausende Menschen in Deutschland auf ein lebensrettendes Spendeorgan; viele sterben, weil kein Organ rechtzeitig zur Verfügung steht. Der Organspendelauf schafft Öffentlichkeit für ein Thema, das häufig mit Unsicherheit, Fragen und Emotionen verbunden ist. Der BDO beteiligt sich, um aufzuklären, sichtbar zu sein und Begegnung zu ermöglichen. Wir wollen nicht überreden, sondern informieren und ermutigen, sich mit der eigenen Entscheidung zur Organspende auseinanderzusetzen. Je größer unsere Gruppe, desto stärker das Signal. Ob in Leipzig oder in München – sei dabei und laufe gemeinsam mit dem BDO. Bei Fragen melde dich gern per E-Mail: sandra.zumpfe@bdo-ev.de.

SANDRA ZUMPF

Drei Fragen an: Lydia König, unsere neue Geschäftsstellenleiterin

Neue Geschäftsstelle, neue Ansprechpartnerin: Seit Januar ist Lydia König für alle Fragen rund um den BDO ansprechbar. Sie leitet die neue Geschäftsstelle unseres Verbands in München-Haar. Unser Redakteur Alexander Kales hat sie interviewt.

Hallo Lydia, vielleicht magst du dich noch einmal kurz vorstellen?

Ich bin 61 Jahre alt und seit Kurzem als Geschäftsstellenleitung für den BDO tätig. Ich lebe in München und verbringe einen großen Teil meiner freien Zeit draußen in der Natur – am liebsten unterwegs mit meinen zwei Hunden. Außerdem genieße ich die Zeit mit meinen zwei erwachsenen Söhnen, die beide ebenfalls in München wohnen.

Wieso hast du dich für eine Tätigkeit beim BDO entschieden?

Mich motiviert besonders, Menschen nach Transplantation und auf dem Weg dorthin verlässlich zu unterstützen – mit offenen Ohren, klaren Informationen und einer starken Gemeinschaft im Rücken. Ich habe mich für den BDO entschieden, weil ich die Arbeit des Verbands als wichtige Stimme für Betroffene erlebe und

ich gern dazu beitragen möchte, dass unsere Anliegen als Transplantierte, Wartepatient:innen und Angehörige gehört werden.

Hast du auch selbst einen Organspendeausweis?

Ein wichtiger Grund, warum ich bei BDO bin, ist mein Engagement für Organspende. Ich selbst habe einen Organspendeausweis und wünsche mir, dass möglichst viele Menschen diese Entscheidung treffen, um anderen zu helfen und Leben zu retten.



Lydia König leitet die BDO-Geschäftsstelle

Foto: privat

Die neue BDO-Geschäftsstelle in der Hans-Pinsel-Straße 4 in München-Haar ist Montag bis Donnerstag in der Zeit von 9:00 bis 12:00 Uhr besetzt. Dann erreicht ihr Lydia – sofern keine Termine anstehen – unter der Telefonnummer 089-38356010. Auch per E-Mail könnt ihr Sie erreichen: lydia.koenig@bdo-ev.de

*Wir gedenken der im Jahr 2025 verstorbenen Mitglieder
und sprechen ihren Angehörigen unsere herzliche Anteilnahme aus.*

Wolfgang Beielstein

Peter Berger

Renate Bitter

Christina Mandel

Dr. Klaus Matthes

Heinz Honadel

Anke Klein

Dr. Bernhard Lentz

Gerhard Petersen

Hermann Sahner

Patric Saretzky

Roland Schmidt

Walter Weber

Bernd Worsch



Unser Herz schlägt gelb: Zu Besuch bei der Commerzbank Düsseldorf

Als uns die Anfrage erreichte, ob wir am 11.11. beim Gesundheitstag der Commerzbank in Düsseldorf mit einem Infostand dabei sein möchten, war für uns sofort klar: Das lassen wir uns doch nicht entgehen! Sofort gaben wir Rückmeldung und vereinbarten spontan einen Termin für eine Videokonferenz, um uns kennenzulernen und den Ablauf zu besprechen. Heraus kam ein wundervoller Tag in Düsseldorf mit vielen aufgeschlossenen Menschen und interessanten Gesprächen in einer sehr warmen und herzlichen Atmosphäre. Um einmal zu erfahren, wie so eine große und namhafte Bank überhaupt auf uns aufmerksam geworden ist, wie unsere Arbeit ankam und was unsere Arbeit so bewirkt, haben wir ein kleines Interview mit Kathrin Flores, Betriebsratsmitglied der Commerzbank Düsseldorf, geführt. Sie ist neben Simone Klingenhagen, Sekretariat des Betriebsrats der Commerzbank Düsseldorf, eine der beiden hauptverantwortlichen Organisatorinnen der Veranstaltung.

Warum sollte das Thema Organspende bei eurem Gesundheitstag dabei sein?

Innerhalb des Betriebsrats für die Mitarbeitenden der Commerzbank Düsseldorf haben wir einen Gesundheitsausschuss, der sich aus freigestellten und ordentlichen Betriebsratsmitgliedern zusammensetzt. Dieser Ausschuss kommt alle drei Monate zusammen, um Aktionen und Angebote zur gesundheitlichen Vorsorge der Mitarbeitenden auszuarbeiten. Als wir zum Brainstorming für den Gesundheitstag zusammensaßen, war recht schnell klar, dass wir den MitarbeiterInnen gern über die internen Angebote hinaus Informationen und Angebote zur Verfügung stellen würden. Daher war uns wichtig, auch das Bewusstsein für Knochenmarkspende, Organspende und Blutspende zu stärken.

Wie seid ihr ausgerechnet auf uns gekommen?

Das war eigentlich ein glücklicher Zufall. Wir haben das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit angeschrieben, da dieses ja auf den Organspendeausweisen zu sehen ist, und sie haben uns eine ganze Liste mit Kontakten gegeben, unter anderem war da auch der BDO dabei. Ihr habt einfach sehr schnell reagiert und nach dem ersten Videocall war uns eigentlich schon klar, dass ihr die Richtigen seid, um dieses Thema auf die richtige Art und Weise zu vermitteln. Es war sozusagen ein „Perfect Match“.

Regionalgruppe Ruhr



Habt ihr auch einen persönlichen Bezug zur Organspende?

Ja, wir beide haben einen persönlichen Bezug zum Thema. Simone hat in ihrem nahen Umfeld ein lebertransplantiertes Kind und ich habe einen Bekannten, der vor vielen Jahren nierentransplantiert wurde und dem es jetzt leider wieder zunehmend schlechter geht.

Wie wurde der Gesundheitstag im Allgemeinen angenommen?

Der Tag wurde insgesamt gut von den Mitarbeitenden angenommen, allerdings dürften es beim nächsten Mal gerne noch ein paar mehr Besucher sein. Das war aber vielleicht auch dem Datum geschuldet: Der 11.11. und dann noch im Rheinland,

da nehmen sich tatsächlich noch viele frei. Der Gesundheitstag bestand ja nicht allein aus den Angeboten und Ständen vor Ort, sondern es wurden parallel auch Online-Veranstaltungen und Vorträge angeboten, wie zum Beispiel über Demenz oder ein Sportangebot.

Gab es Rückmeldungen zu unserem Stand?

Generell wurde das Gesprächsangebot ja sehr gut angenommen und viele haben auch einen Ausweis direkt vor Ort ausgefüllt oder konnten sich endlich einmal umfassend informieren. So haben wir das wahrgenommen.

Wir möchten Simone Klingenhagen, Kathrin Flores und dem gesamten Gesundheitsausschuss noch einmal ganz herzlich für diese perfekte Organisation, das Rundum-Sorglos-Paket an diesem Tag, das hervorragende Mittagessen und natürlich die großartige Gelegenheit, so viele aufgeschlossene Menschen zu erreichen, danken! Auch für die Betriebsversammlung für die 1.500 Commerzbank-Beschäftigten Anfang März in der Messe Düsseldorf haben wir die Einladung für einen Infostand bekommen. Und so viel sei gesagt: Wir kommen gerne wieder!

ANNA KREIDLER



Anna (rechts im Bild) am BDO-Infostand

Foto: privat

Neue Leitung: Gunda Heese folgt auf Monika und Wolfgang Veit



Foto: privat

Gunda in Spitzbergen,
ihrem Sehnsuchtsort

Personalwechsel im hohen Norden: Auf Monika und Wolfgang Veit, die dem BDO in neuen Aufgaben verbunden bleiben, folgt Gunda Heese als neue Leiterin:

Mein Name ist Gunda Heese, ich bin Jahrgang 1980 und lebe in Schenefeld bei Wacken, im Herzen Schleswig-Holsteins.

Schon früh wurde mein Leben von medizinischen Fragestellungen begleitet:

Nach dem Tod meiner beiden Geschwister im Kindes- und Jugendalter standen regelmäßige Untersuchungen im Vordergrund. Im Laufe der Jahre verdichtete sich der Verdacht auf eine Lungenerkrankung, ohne dass ich zunächst größere Einschränkungen verspürte. Nach meiner Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten war ich bis zu meiner ersten Schwangerschaft berufstätig. Die Geburt meiner beiden Töchter in den Jahren 2006 und 2007 war ein prägender und bereichernder Einschnitt in meinem Leben.

Einige Jahre später verschlechterte sich mein Gesundheitszustand deutlich. Die Diagnose einer pulmonalen Hypertonie machte eine intensive Therapie notwendig; 2010 erfolgte die Listung zur Lungentransplantation. Trotz medikamentöser Stabilisierung wurde ich im August 2011 hochdringlich gelistet und wartete im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) auf ein Spendeorgan. Am 17. November 2011 erhielt ich schließlich die lebensverändernde Nachricht, dass eine passende Lunge für mich verfügbar war. Dem Organspender und seinen Angehörigen gilt mein tiefer Dank.

Nach der Transplantation konnte ich mir Schritt für Schritt ein neues Maß an Lebensqualität erarbeiten. Insbesondere eine überwundene Abstoßungsreaktion hat mir die Bedeutung von Achtsamkeit und Dankbarkeit nachhaltig vor Augen geführt. Seit 2016 bin ich gesundheitlich stabil und habe mir bewusst ein neues Hobby gesucht. Im Musikzug Hohenaspe begann ich Klarinette zu spielen. Bis heute bin ich dort aktiv und schöpfe aus der Musik viel Kraft und Freude. Unser Hund Balou, der vor über fünf Jahren zu uns kam, hält mich zusätzlich fit. Heute, mehr als 14 Jahre nach meiner Lungentransplantation, blicke ich zuversichtlich in die Zukunft. Mein Dank gilt meiner Familie, meinen Kindern und allen Menschen, die mich auf diesem Weg unterstützt haben. Da meine Töchter inzwischen selbstständig ihren eigenen Weg gehen, sehe ich nun

den richtigen Zeitpunkt, mich neben meiner Tätigkeit im SoVD und im Patientenbeirat des UKE zusätzlich ehrenamtlich beim BDO zu engagieren. Im Rahmen des Leitungstreffens in Würzburg hatte ich die Gelegenheit, Vorstandsmitglieder sowie weitere RG-Leiter:innen kennenzulernen. Diese Gespräche haben mich in meiner Entscheidung bestärkt, ab 2026 die Regionalgruppenleitung für Schleswig-Holstein und Hamburg zu übernehmen. Ich trete damit in große Fußstapfen: Monika und Wolfgang Veit haben diese Aufgabe über viele Jahre mit großem Engagement und viel Herz ausgefüllt. Dafür danke ich ihnen sehr und freue mich auf eine weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Organspende ist für mich ein politisches, gesellschaftliches und vor allem zutiefst persönliches Thema. Ich möchte Betroffene begleiten, Mut machen und Perspektiven aufzeigen. Meine eigene Geschichte soll verdeutlichen, dass ein erfülltes Leben nach einer Transplantation möglich ist. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe im BDO, den Austausch mit vielen engagierten Menschen und darauf, gemeinsam Aufklärungsarbeit zu leisten und das Thema Organspende weiter in die Öffentlichkeit zu tragen.

**Regionalgruppe Hamburg
und Schleswig-Holstein**



**Der Vorstand des BDO dankt
Monika und Wolfgang Veit herzlich
für ihren langjährigen, außer-**

ordentlich engagierten Einsatz für unseren Verband. Viele Jahre lang haben sie die Regionalgruppe mit großer Verlässlichkeit, fachlicher Kompetenz und persönlichem Einsatz geführt. Sie waren kontinuierliche Ansprechpartner, haben Strukturen geschaffen, Begegnungen ermöglicht und die Interessen transplantierten Menschen mit viel Herzblut vertreten. Ihr Engagement ging dabei weit über das Organisatorische hinaus: Sie haben Gemeinschaft gestiftet, Vertrauen aufgebaut und Betroffenen Orientierung gegeben. Durch ihre Arbeit haben sie die Regionalgruppe nachhaltig geprägt und wesentlich dazu beigetragen, dass der BDO vor Ort sichtbar, ansprechbar und wirksam ist. Ihr Einsatz war geprägt von Kontinuität, Verantwortung und einem tiefen Verständnis für die Anliegen von Patient:innen.

Der Vorstand spricht beiden seinen ausdrücklichen Dank und hohe Anerkennung aus. Wir freuen uns sehr, dass sie dem BDO auch weiterhin verbunden bleiben, ihre Erfahrung und ihr Wissen in vertrauensvoller Weise einbringen sowie die wichtige Aufgabe der Patient:innenvertretung in verschiedenen Gremien übernehmen.

SANDRA ZUMPF



Foto: MHH / Karin Kaiser

Tag der offenen Tür in der MHH: Auf die Begegnung kommt es an

Am 15. November war die RG Niedersachsen mit einem Informationsstand beim Tag der offenen Tür der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) vertreten. Ziel des Auftritts war es, Besucher:innen über das Thema Organspende zu informieren, Fragen zu beantworten und niedrigschwellige Aufklärungsangebote zu machen. Betreut wurde der Stand von Knut Zarbock, stellvertretender RG-Leiter, India Heilmann, Fachbereichsleiterin Junger BDO, sowie unseren Mitgliedern Lars Rüscher und Michael Gertzmann.

Die Veranstaltung war sehr gut besucht – und entsprechend groß war auch das Interesse am Stand der Regionalgruppe. Viele Besucher:innen nutzten die Gelegenheit, Informationsbroschüren mitzunehmen und sich einen Organspendeausweis auszuhändigen zu lassen.

In den Gesprächen zeigten sich immer wieder ähnliche Fragen und Unsicherheiten: Bin ich zu alt für eine Organspende? Was ist bei Vorerkrankungen? Darf ich in jungen Jahren selbst entscheiden? Dabei wurde deutlich, wie wichtig persönliche Aufklärung ist. Grundsätzlich ist eine Organspende auch im höheren Alter möglich; die medizinische Eignung wird immer individuell durch Ärzt:innen geprüft.

Regionalgruppe Niedersachsen



Ein besonders eindrücklicher Moment ergab sich im Gespräch mit einem 16-jährigen Besucher, der zunächst zögerte, einen Organspendeausweis mitzunehmen, weil er unsicher war, ob er in seinem Al-

ter selbst die Entscheidung für die Organspende treffen dürfe. Nach dem Gespräch

entschloss er sich dazu. Kurze Zeit später kehrte er gemeinsam mit seiner Mutter an den Stand zurück – auch sie wollte einen Organspendeausweis ausfüllen.

Solche Begegnungen zeigen, welche Wirkung persönliche Gespräche im Rahmen von Informationsständen entfalten können. Sie tragen dazu bei, Hemmschwellen abzubauen, Wissen zu vermitteln und Gespräche über Organspende in Familien anzustoßen. Für den BDO und seine Regionalgruppen ist diese Form direkter Aufklärungsarbeit ein zentraler Bestandteil der Verbandsarbeit und ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Organspende in der Öffentlichkeit. **KNUT ZARBOCK**

„Aus meiner Sicht sind es genau diese Begegnungen, die mein Engagement im BDO tragen. Gerade bei einem so ernsten Thema wie der Organspende zeigen mir solche Momente, wie viel persönliche Gespräche bewirken können – und warum es wichtig ist, präsent zu sein, zuzuhören und aufzuklären. Sie bestärken mich darin, mich auch weiterhin an Informationsständen zu engagieren. Mein herzlicher Dank gilt India Heilmann, Lars Rüscher und Michael für die gemeinsame Standbetreuung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Regionalgruppe Niedersachsen.“

Knut Zarbock



Die Niedersachsen beim
Tag der offenen Tür

Foto: privat

Knut Zarbock gehört mit Luisa und Thorsten Huwe zum Leitungsteam der RG Niedersachsen.

Seminar an der Charité: Nierentransplantation und Lebendspende

Am letzten Samstag im September fand wieder, dass in der Regel alljährliche und kostenfreie Seminar zur Nierentransplantation für Mediziner:innen und Patient:innen am Berliner Universitätsklinikum Charité statt. Diese Art der Seminare ermöglicht es uns Patient:innen, auf den aktuellen Stand der Forschung der Transplantationsmedizin gebracht zu werden und die Vernetzung im Bereich der Organtransplantation und Organspende voranzutreiben. Es ist den Veranstalter:innen mit ihrem Programm gelungen, sowohl einen Blick in den Klinikalltag aufzuzeigen als auch den seit Jahrzehnten herrschenden Missstand der Organspende zu markieren.

In diesem Jahr war der Audimax-Hörsaal auf dem herbstlich strahlenden Klinikgelände gefüllt mit vielen Patient:innen, Angehörigen und anderen Interessierten.

Prof. Dr. Kai-Uwe Eckardt, Direktor der Klinik für Nephrologie und Intensivmedizin an der Charité, eröffnete die Veranstaltung mit einem Überblick über die aktuellen Spendezahlen und bemerkte, dass das Berliner Klinikum inzwischen das größte Transplantzentrum in Deutschland ist. In Summe seien im Jahr 2024 deutschlandweit 2.075 Nieren in 37 Zentren transplantiert worden. Gerade die Lebendspende sei eine inzwischen erfolgsversprechende Therapie. Darüber hinaus verwies er auch auf die politischen Bewegungen und stellte das *Prinzip Hoffnung* als Oberthema des Seminars in den Raum.

In diesem Kontext stellte Dr. Nils Lachmann aus dem Institut für Transfusionsmedizin die spannende und wichtige Arbeit des HLA-Labors vor und fand verständliche Worte zur Allokation – also den Prozess der Verteilung von Spendeorganen – sowie die verschiedenen Immunisierungsprozesse und den Umgang mit diesen vor. *Zwischen Herausforderung und Hoffnung* hieß der Titel des Vortrages von Dr. Fabian Halleck, Geschäftsführender Oberarzt Transplantation der Klinik für Nephrologie und Intensivmedizin. Er zeigte ebenfalls eindrucksvolle Zahlen und betonte die anhaltend schwierige Debatte um die Organspende und Transplantation in Deutschland: „Wir bleiben unter unse-

ren Möglichkeiten.“ Eine wichtige Information war für mich, dass nur etwa acht bis zehn Prozent der Dialysepatient:innen in Deutschland überhaupt auf der Warteliste für eine Spenderniere stehen. Auch er betonte die Vorreiterstellung der Charité bei der Lebendspende und berichtete, dass aktuell etwa zwei bis drei Lebendspenden pro Wochen durchgeführt würden. Dabei spenden überwiegend Mütter ihren Kindern ein Organ. Zudem zeigte er auf, dass es nur bei rund zehn von 100.000 Spender:innen zu Komplikationen nach der Lebendspende kommt. Auch die Spendenden werden nach der Operation einmal jährlich in der Ambulanz nachversorgt.

Den wohl nachhaltigsten Eindruck hinterließ der Vortrag von Prof. Dr. Robert Öllinger, Bereichsleiter Transplantationschirurgie in der Chirurgischen Klinik. Er zeigte das Vorgehen bei der Roboter-assistierten und dadurch minimal-invasiven Nierentransplantation mit dem *Da Vinci Xi 2014* – mit Videos aus dem Operationsaal. Warum das sehr präzise und erfolgsversprechende Verfahren mit Roboter-Unterstützung nicht inzwischen Standard sei, erklärte er dem interessierten Publikum

ausführlich: Der verwendete *Da Vinci*-Roboter sei sehr kostenintensiv, und auch ein Klinikum mit der Größe der Charité besitze insgesamt

über alle Kliniken hinweg nur zwei dieser Geräte. Der Roboter wird hier interdisziplinär eingesetzt, sodass die Nutzung für die Transplantation eingeschränkt ist; zudem bedarf es sehr intensiver und langer Übung am Simulator, bevor das Personal ausreichend für die Anwendung am Menschen geschult ist. Dennoch ist der Chirurg optimistisch, dass in fünf bis zehn Jahren etwa die Hälfte der Nierentransplantationen mit Hilfe der Robotik durchgeführt werden können.

Sehr praxisnah stellte die Urologin – oder wie sie es augenzwinkernd nannte: „Gas-Wasser-Installateurin der Medizin“ – Dr. Isabel Lichy ihre Arbeit im Kontext der Nierentransplantation vor. Die Oberärztin und Bereichsleiterin der Urologische Nierentransplantation verwies dabei auf die Bedeutung von Vorsorge und Nachsorge unabhängig vom Geschlecht der Patient:innen.

Dr. Armin Thelen, Chefarzt der auf Reha vor und nach einer Transplantationsmedizin spezialisierten Müritzklinik, stellte zum einen das Konzept der Einrichtung, aber auch die wichtigsten Säulen der gesunden Lebensweise nach der Transplantation vor. Diese umfas-



Interessierte Zuhörer:innen im Hörsaal

Foto: privat

**Regionalgruppe
Berlin/Brandenburg**



sen regelmäßige medizinische Nachsorge einschließlich empfohlener Impfungen, Ernährung und Sport mit 30 Minuten Bewegung pro Tag. Hinzunehmen möchte ich persönlich noch, die Lebensfreude und damit die mentale Gesundheit zu fördern.

Prof. Dr. Eberhard Schollmeyer, Beisitzer im Vorstand von TransDia und in dieser Funktion Mitorganisator der World Transplant Games 2025 in Dresden brachte einen emotionalen Videozuschnitt der Spiele mit, welcher für Rührung und Begeisterung im Publikum sorgte. Er selbst warb noch einmal für die sportliche Aktivität nach Transplantation. Den Abschluss bildete eine Diskussionsrunde mit Patient:innen, welche ebenfalls gut vom Publikum angenommen wurde.

Die Selbsthilfe war in diesem Jahr im Eingangsbereich mit kleinen Ständen (rar) vertreten und lockte einige Interessierte an. Hier kann ein eigener Semi-

nar-Beitrag künftig helfen, die Selbsthilfe als Chance für die Patient:innen darzustellen. Dennoch war es wieder eine sehr gelungene Veranstaltung mit Expert*innen aus den verschiedenen beteiligten Disziplinen der Transplantationsmedizin und sehr guter kulinarischer Pausen während der Veranstaltung. **MAJA ELLE**



Foto: privat

Ein strahlender Herbsttag in der Charité

Manja Elle leitet die Regionalgruppe Berlin und Brandenburg sowie den Fachbereich Psychologische Beratung.

Jahresabschluss mit Blick nach vorn: 2026 wird spannend!

Am 29. November traf sich die Regionalgruppe Niedersachsen zum letzten Mal im alten Jahr. In der Gaststätte „Reimanns Eck“ in Hannover kamen 16 Personen zusammen. Nachdem ich der Gruppe vom Tag der offenen Tür in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) und dem dortigen Patientencafé zum Thema Xeno-Transplantationsmedizin berichtet hatte, kamen wir zum gemütlichen Teil – dem Essen. Danach folgte ein reger Erfahrungsaustausch mit vielen interessanten Gesprächen. Als Leitungsteam besprachen wir – Luisa Huwe, Thorsten Huwe und ich

Regionalgruppe Niedersachsen



– schon einmal die kommenden Regionalgruppentreffen für das Jahr 2026 mit der Gruppe und – so viel sei gesagt – es wird spannend! Ein geplantes Treffen möchte ich schon jetzt verraten: Der 7. März richtet sich an alle Hobby-Rennfahrer:innen.

Unser erstes Treffen in diesem Jahr findet nämlich im RennCenter Hannover statt. Dort können wir auf fünf verschiedenen Carrera-Bahnen in spannenden Rennen gegeneinander antreten. **KNUT ZARBOCK**



Foto: privat

Gemütlicher Jahresausklang in Hannover

Liebe RG-Leitenden, macht eure Arbeit sichtbar!

Ehrenamt wirkt vor allem vor Ort. Das ist bei uns – dem Bundesverband der Organtransplantierten – nicht anders. Deswegen räumen wir in jeder Ausgabe unseren Regionalgruppen eine eigene Rubrik und viele Seiten für spannende

Geschichten ein. Wir möchten es euch noch einfacher machen, diese zu füllen und eure wichtige Arbeit sichtbar zu machen: indem wir euch redaktionelle Unterstützung anbieten. Wenn ihr ein Thema habt, aber nicht wisst, wie ihr es

am besten aufbereiten oder niederschreiben könnt, wendet euch gern an unseren Redakteur Alexander Kales. Ihr erreicht ihn am besten mit einer E-Mail an alexander.kales@bdo-ev.de. So oder so: Wir freuen uns auf eure Artikel!

Besondere Weihnachtsfeier: Besuch im Transplantationslabor



Erst Laborbesuch,
dann die Leckereien

Im November fand im Rahmen unserer Weihnachtsfeier ein ganz besonderer Programmpunkt statt: Ein Besuch im HLA- und Transplantationslabor des Instituts für Klinische Immunologie und Transfusionstherapie im Uniklinikum Gießen (UKGM). Für einige unserer BDO-Mitglieder war dies eine seltene Gelegenheit, den Ort zu erleben, an dem ein entscheidender Teil der medizinischen Grundlagen für erfolgreiche Organtransplantationen gelegt wird.

Begrüßt wurden wir von der Oberärztin des Instituts für Transfusionsmedizin und Hämotherapie, Dr. Sandra Wienzek-Lischka, die uns mit großer Expertise einen kleinen Einblick in die komplexe Welt eines Transplantationslabors gab: Auf einem Projektträger hatten sie entsprechende Zellproben von einem Organspender und seinem Empfänger vorbereitet, die von den 15 Teilnehmer:innen interessiert im Mikroskop angeschaut werden konnten. Die Humanen Leukozyten-Antigene (HLA) spielen im Immunsystem eine zentrale Rolle. Sie fungieren als eine Art molekulare Identitätskarte jeder Körperzelle und helfen dem Immunsystem zu unterscheiden, was *körpereigen* und was *fremd* ist.

Die Oberärztin erläuterte in einem anschließenden Vortrag, warum gerade diese Moleküle die wichtigsten Transplantationsantigene sind. Bei einer Organtransplantation entscheidet die Übereinstimmung bestimmter HLA-Merkmale maßgeblich darüber, wie gut ein Organ vom Körper des Empfangenden angenommen wird. Eine hohe Übereinstimmung senkt das Risiko einer Abstoßungsreaktion – einer der größten Herausforderungen in der Transplantationsmedizin.

Besonders eindrucksvoll war die anschauliche Erklärung der biologischen Funktion dieser Moleküle: Sie präsentieren dem Immunsystem ständig kleine „Proben“ aus dem Inneren der Zelle. Auf diese Weise wird jede Zelle überprüft – ein hochkomplexer, aber lebenswichtiger Vorgang. Dass dieses ausgeklügelte System im Falle einer Transplantation plötzlich mit Gewebe eines anderen Menschen konfrontiert wird, macht verständlich, warum vorab sorgfältige und aufwendige immunologische Untersuchungen unverzichtbar sind. Im nächsten Schritt ihres Vortrages nahm uns Dr. Sandra Wienzek-Lischka mit in die Welt der diagnosti-

schen Möglichkeiten des Labors. Sie erklärte die unterschiedlichen Untersuchungen, die notwendig sind, um vor einer Transplantation die Verträglichkeit zwischen Spender:in und Empfänger:in einzuschätzen. Dazu gehören HLA-Typisierungen, Tests auf Antikörper gegen Spender:innen-HLA und sogenannte Kreuzproben, die prüfen, ob ein:e Organempfänger:in unmittelbar gegen das gespendete Gewebe reagiert. Auch die Nachsorge wurde thematisiert: Mithilfe moderner Labormethoden können bereits frühe Anzeichen einer Abstoßungsreaktion erkannt werden – noch bevor Symptome auftreten. So können Therapien rechtzeitig angepasst werden, um das Transplantat bestmöglich zu schützen.

Für viele Teilnehmer:innen war dieser Besuch mehr als eine informative Führung. Er machte auf eindrückliche Weise deutlich, welch präzise und verantwortungsvolle Arbeit Tag für Tag in den Laboren geleistet wird, um Menschen nach einer Organtransplantation ein zweites Leben zu ermöglichen. Die Erkenntnis, dass hinter jeder Transplantation ein Zusammenspiel aus biologischer Komplexität, modernster Diagnostik und medizinischer Professionalität steht,

wurde für die Teilnehmenden deutlich. So wurde aus einem medizinischen Fachthema auch ein emotionales Erlebnis: Das Wunder einer

geglückten Organtransplantation wurde uns noch einmal mit neuer Tiefe und Wertschätzung vor Augen geführt.

Wir danken dem Team des Instituts herzlich für seine Zeit, seine Offenheit und seine wichtige Arbeit. Dieser Besuch war ein bereichernder Höhepunkt unserer Weihnachtsfeier – und ein inspirierender Abschluss des Jahres für diejenigen von uns, die täglich mit dem Geschenk eines transplantierten Organs weiterleben dürfen. Im Anschluss an die Führung durch das HLA-Labor trafen wir uns in der Gaststätte „Moto 59“ am Gießener Hauptbahnhof zum gemeinsamen Essen. Als besonderen Gast durften wir hierzu die Transplantationsbeauftragte des UKGM, Dr. Sabine Moos und zwei Mitglieder vom „Förderverein Organspende“ begrüßen. Es war wieder ein sehr gelungener Abend in netter Atmosphäre, noch netteren Menschen und guten Gesprächen.

Roswitha Jerusel

Roswitha Jerusel gehört zum Leitungsteam der RG Mittelhessen, Gießen und Bad Nauheim.

**Regionalgruppe
Mittelhessen**



BDO-Blitzlichter

Regionalgruppe München



Rückschau und Vorschau: Die Münchener tauschten sich zu den Jahresprogrammen aus

Die Vertreter:innen der Regionalgruppe München trafen sich am 10. Januar in der Geschäftsstelle, um die Aktivitäten der Regionalgruppe im Jahr 2025 gemeinsam zu reflektieren und daraus die Planungen für 2026 abzuleiten. Im Mittelpunkt standen neue Ideen, Formate und Schwerpunkte, mit denen das kommende Jahr abwechslungsreich und lebendig gestaltet werden soll. Im Anschluss ließ die Gruppe den Tag bei einem gemeinsamen Jahresessen ausklingen – eine schöne Tradition, die den Zusammenhalt innerhalb der Regionalgruppe stärkt. Mitglieder der RG München können sich 2026 auf spannende Treffen, Austausch und gemeinsame Ausflüge freuen.

Regionalgruppe Südbaden



Fachvortrag zur Darmflora: Zwischen medizinischer Relevanz und diagnostischem Mythos

Am 26. November 2025 lud die RG Nord-, Südbaden und Württemberg zu einer digitalen Informationsveranstaltung ein. Zahlreiche Teilnehmende verfolgten den Online-Vortrag zum Thema „Das Ungleichgewicht

der Darmflora – ein diagnostischer Mythos?“. Als Referentin eingeladen war PD Dr. Ann-Kathrin Lederer, Fachärztin für Viszeralchirurgie, Oberärztin und stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Integrative Medizin am Universitätsklinikum Ulm. In ihrem Vortrag erläuterte sie, wodurch das Darmmikrobiom aus dem Gleichgewicht geraten kann (Fachbegriff: Dysbiose) und welche Auswirkungen dies unter anderem auf die Infektanfälligkeit und die allgemeine Gesundheit haben kann. Dank der langjährigen Forschung der Medizinerin zum Darmmikrobiom erhielten die Teilnehmenden fundierte Einblicke und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse. Die Veranstaltung bot viel Raum für Information und vertiefte das Verständnis für ein Thema, das für transplantierte Menschen von besonderer Bedeutung ist. Die Aufzeichnung kann im Mitgliederbereich des BDO e.V. abgerufen werden.

Bundesverband



Größzügige Möbelspende: Starke Unterstützung für unsere neue Geschäftsstelle

Über besondere Unterstützung konnten wir uns in diesem Jahr freuen: Die Oberbayerische Heimstätte hat dem BDO die gesamten Büromöbel für die neue Geschäftsstelle gespendet und damit einen wichtigen Beitrag für unsere tägliche Arbeit geleistet. Diese Unterstützung hat für uns eine ganz besondere Bedeutung. Der Kontakt zur Oberbayerischen Heimstätte entstand über unsere ehemalige Schatzmeisterin Verena Zumpfe, die dort seit vielen Jahren tätig ist und dem BDO eng verbunden bleibt. Bereits 2023 durfte unsere Vorsitzende Sandra Zumpfe bei einer Betriebsversammlung der Oberbayerischen Heimstätte einen Vortrag zum Thema Organspende halten. Umso mehr freuen wir uns, dass aus diesem Austausch eine konkrete und nachhaltige Hilfe für den Verein und seine Mitglieder entstanden ist.

BDO – Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

Wer wir sind und was wir tun

Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO) besteht seit 1986 als gemeinnütziger Selbsthilfverband für Transplantationsbetroffene (Wartepatient:innen, Organtransplantierte und ihre Angehörigen). Durch unsere Mitglieder kennen wir die Sorgen, Nöte und Probleme der Betroffenen. Aus Erfahrung wissen wir, wo Hilfen medizinischer, sozialer und psychologischer Art zu erlangen sind und wie Familien die Ängste und Probleme in dieser Ausnahmesituation bewältigen können. Schirmherr des BDO ist Prof. Dr. med. Dr. h.c. Bruno Reichart.

So helfen wir Ihnen

Bundesweit betreuen 13 Regionalgruppen Patient:innen und ihre Angehörigen vor und nach Organtransplantation. Informationen, Erfahrungsaustausch und zwischenmenschliche Kontakte prägen die Treffen dieser Gruppen.

Die Geschäftsstelle nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen und leitet diese an die Ansprechpartner:innen in den Regionalgruppen und Fachbereichen weiter.

BDO-Geschäfts- und Beratungsstelle (GS)

Postadresse: Hans-Pinsel-Straße 4, 85540 Haar
Telefon: 089 / 38356010

Erreichbarkeit: Montag bis Donnerstag jeweils in der Zeit von 9.00 Uhr bis 12:00 Uhr

Leitung der Geschäftsstelle:

Lydia König, lydia.koenig@bdo-ev.de

Spendenkonto

Bundesverband der Organstransplantierten BDO e.V.
IBAN: DE 08 2789 3760 2061 5795 02
BIC: GENODEF1SES (Volksbank Seesen)

BDO im Internet

Internetseite: <https://www.bdo-ev.de>

Facebook: <https://facebook.com/BDO.Transplantation>

Instagram: https://www.instagram.com/bdo_ev

BDO-Mitglied werden



Du möchtest Teil einer starken Gemeinschaft werden? Du willst Dich mit anderen Transplantationsbetroffenen vernetzen und austauschen? Dich interessieren fachliche Themen und Du suchst auch nette Kontakte zu Wartepatient:innen, Transplantierten und ihren Angehörigen in deiner Region? Dann werde BDO-Mitglied! Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen und das digitale Beitrittsformular nutzen. Auf Seite 33 findest Du außerdem ein Beitrittsformular für den Postversand.

Vorstand

Vorsitzende**Sandra Zumpfe**

Tel.: (089) 38356010

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Stellv. Vorsitzende**Anna Kreidler**

Tel.: (0201) 53679862

anna.kreidler@bdo-ev.de

Schatzmeister**Matthias Mälteni**

Tel.: (089) 38356010

matthias.maelteni@bdo-ev.de

Schriftführer**Wilhelm Ulrich**

Mobil: (0171) 36 42 37 8

wilhelm.ulrich@bdo-ev.de

Beisitzerin**Milena Karlheim**

Mobil: (0173) 5 17 29 78

milena.karlheim@bdo-ev.de

Fachbereiche

Herz-Transplantation**Sandra Zumpfe**

Tel.: (089) 38356010

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Lungen-Transplantation und Herz-Lungen-Transplantation**Burkhard Tapp**

Tel.: (07642) 9 27 93 17

E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Kerstin Ronnenberg

kerstin.ronnenberg@bdo-ev.de

Leber-Transplantation (inkl. Lebend-Leber-Transplantation)**Bärbel Fangmann**

Tel.: (0421) 69 69 68 63

baerbel.fangmann@bdo-ev.de

Nieren-Transplantation (inkl. Nieren-Pankreas bzw. Pankreas-Transplantation)**Anna Kreidler**

Tel.: (0201) 53679862

anna.kreidler@bdo-ev.de

Dietmar Behrend

Tel.: (06142) 7394897

dietmar.behrend@bdo-ev.de

Lebend-Nieren-Transplantation**Matthias Mälteni**

Tel.: (089) 51 47 24 77

matthias.maelteni@bdo-ev.de

Sandra Zumpfe

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Darm-Transplantation**Rudolf Praas**

Tel.: (02152) 91 22 52

E-Mail: rudolf.praas@bdo-ev.de

Sport**Andreas Strobl**

Tel.: (0931) 4 04 10 49

andreas.strobl@bdo-ev.de

Wolfgang Kothe

Tel.: (06446) 28 11

wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Junger BDO**Luisa Huwe**

Mobil: (0151) 41 21 67 71

luisa.huwe@bdo-ev.de

Angehörige von Wartepatienten und Organtransplantierten**Erhard Nadler**

Tel.: (036847) 3 18 22

erhard.nadler@bdo-ev.de

Marion Strobl

Tel.: (0931) 4 04 10 49

marion.strobl@bdo-ev.de

Petra Blau-Krischke

Tel.: (05364) 45 13

petra.blau-krischke@bdo-ev.de

Psychologische Beratung**Manja Elle**

Tel.: (0355) 49364603

manja.elle@bdo-ev.de

Digitalisierung im Gesundheitswesen**Jörg Schiemann**

Tel.: (0174) 21 47 51 4

joerg.schiemann@bdo-ev.de

Mitgliederzeitschrift transplantation aktuell**Sandra Zumpfe (VisdP)**

Tel.: (089) 38356010

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Alexander Kales (CD)

Tel.: (0156) 79 21 81 87

alexander.kales@bdo-ev.de

Pressesprecher**Alexander Kales**

Tel.: (0156) 79 21 81 87

alexander.kales@bdo-ev.de

Regionalgruppen

Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern**Manja Elle**

Tel.: (0355) 49364603

manja.elle@bdo-ev.de

Gießen/Bad Nauheim/ Mittelhessen**Wolfgang Kothe**

Tel.: (06446) 28 11

Fax: (06446) 92 27 64

wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Nicole Ried

Tel.: 0178 7210139

nicole.ried@bdo-ev.de

Roswitha Jerusel

Tel.: (0271) 9 39 91 01

roswitha.jerusel@bdo-ev.de

Beate Haub

beate.haub@bdo-ev.de

Hamburg**Gunda Heese**

gunda.heese@bdo-ev.de

Köln/Bonn und Aachen**Annette Vogel-Föll**

annette.vogel-foell@bdo-ev.de

**München/München Umland
und Augsburg****Matthias Mälteni**

Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)

matthias.maelteni@bdo-ev.de

Christine Nappa

christine.nappa@bdo-ev.de

Stefanie Sigl

stefanie.sigl@bdo-ev.de

Martin Sigl

martin.sigl@bdo-ev.de

Münsterland

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Niedersachsen**Thorsten Huwe**

Tel.: (05144) 5 62 11

thorsten.huwe@bdo-ev.de

Luisa Huwe

Mobil: (0151) 41 21 67 71

luisa.huwe@bdo-ev.de

Knut Zarbock

knut.zarbock@bdo-ev.de

Nordbaden

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Nürnberg/Erlangen**Dr. Thomas Dittus**

Tel.: (0170) 5513 727

thomas.dittus@bdo-ev.de

Ute Lieckefett

Tel.: (0178) 8560226

ute.lieckefett@bdo-ev.de

Andreas Lieckefett

Tel.: (01577) 4027206

andreas.lieckefett@bdo-ev.de

Rhein/Main**Dietmar Behrend**

Tel.: (06142) 7394897

dietmar.behrend@bdo-ev.de

Ruhr**Anna Kreidler**

Tel.: (0201) 53679862

anna.kreidler@bdo-ev.de

Michael Kreidler

Tel.: (0201) 53679862

michael.kreidler@bdo-ev.de

Saarland/Pfalz

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Sachsen

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Sauerland

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Schleswig-Holstein**Gunda Heese**

gunda.heese@bdo-ev.de

Südbaden**Burkhard Tapp**

Tel.: (07642) 9 27 93 17

burkhard.tapp@bdo-ev.de

Sabine Schmieder

sabine.schmieder@bdo-ev.de

Thüringen

z. Zt. ohne Leitung

Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Württemberg**Burkhard Tapp**

Tel.: (07642) 9 27 93 17

burkhard.tapp@bdo-ev.de

Würzburg und Umland**Dorothea Eirich**

Tel.: (09359) 12 41

dorothea.eirich@bdo-ev.de

Sabine Adam

Tel.: (01520) 2418884

sabine.adam@bdo-ev.de



Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Hans-Pinsel-Straße 4, 85540 Haar



BEITRITTSERKLÄRUNG

... oder einfach QR-Code scannen
und Online-Formular ausfüllen!

Ja, ich möchte den BDO durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als Mitglied (außer bei Mitgliedsart „B“) erhalte ich ohne weitere Kosten die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* als digitale Ausgabe per E-Mail.

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als (bitte ankreuzen):

- ☐ A Transplantierte:r, Wartepatient:in – 47 € Jahresbeitrag
- ☐ B Angehörige:r, Partner:in (nur möglich, wenn Transplantierte:r/Wartepatient:in bereits Mitglied ist) – 17 € Jahresbeitrag
- ☐ C jugendliche:r Transplantierte:r bis 18 Jahre, Auszubildende:r, Student:in – 26 € Jahresbeitrag
- ☐ D Fördermitglied – Jahresbeitrag nach oben freibleibend, mind. jedoch 47 € (Ehepaar 55 €)
- ☐ E Elternteil eines wartenden oder transplantierten Kindes – 47 € Jahresbeitrag (Ehepaar 55 €)

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail

Beruf (optional)

- ☐ Für einen Aufpreis von 8 EUR auf meine jährliche Mitgliedschaft möchte ich die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* gedruckt per Post erhalten.

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)



Nur für Transplantierte und Wartepatient:innen:

Warteorgan(e)

Transplantierte(s)/Organ(e)

Datum/Daten der Transplantation(en)

Transplantations-Zentrum

Bitte auch das SEPA-Mandat und
die Datenschutzerklärung
auf der Rückseite ausfüllen!



Empfänger

Bundesverband der
Organtransplantierten e.V.
Hans-Pinsel-Straße 4
85540 Haar

Adressfenster angepasst für den Versand im
DIN C4- oder DIN-Lang-Umschlag!

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT *Bitte unbedingt ausfüllen!*

Ich ermächtige den BDO e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BDO e.V. auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE40BDO00000798820 – Mandatsreferenz: wird gesondert mitgeteilt

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Lastschrifteinzug erfolgt zum nächsten 1. des Monats und dann im jährlichen Rhythmus. Eine Mitgliedschaft ist nur bei Teilnahme am Lastschriftverfahren möglich.

IBAN

BIC

Kreditinstitut

Kontoinhaber:in

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

X

DATENSCHUTZERKLÄRUNG *Bitte unbedingt ausfüllen!*

Hiermit erkläre ich mich mit der Erhebung, Verarbeitung (Speicherung, Veränderung, Übermittlung) oder Nutzung meiner personenbezogenen Daten in dem folgenden Ausmaß einverstanden.

Wir weisen darauf hin, dass zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung folgende Daten der Mitglieder in automatisierten Dateien gespeichert, verarbeitet und genutzt werden: Namen, Adressen mit Land und Bundesland, Telefonnummern, Geburtsdatum, Auswahl der Mitgliederzeitschrift, Bank und SEPA-Lastschrift Daten, Datum sowie Art der Transplantation, betreuendes TX-Zentrum, Beruf und Auswahl, wie sie auf uns aufmerksam geworden sind.

Durch den Abschluss einer Mitgliedschaft bin ich darüber hinaus damit einverstanden, dass Daten und Informationen die sich aus Kontaktgesprächen ergebene zum Zwecke der Betreuung durch den Verein BDO e.V. gespeichert werden können.

Sie können eine bereits erteilte Einwilligung jederzeit per E-Mail an post@bdo-ev.de widerrufen. Die Rechtmäßigkeit der bis zum Widerruf erfolgten Datenverarbeitung bleibt vom Widerruf unberührt.

Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter: <https://bdo-ev.de/impressum-u-datenschutzerklaerung-2/#datenschutz>

Unsere Satzung finden Sie hier: <https://bdo-ev.de/wp-content/uploads/2023/10/BDO-SATZUNG-2023.pdf>

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

X

Fachklinik für Rehabilitation

Kardiologie

Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen

Diabetes und Stoffwechselerkrankungen

Zustand nach Herztransplantation u.
Herzunterstützungssysteme

Reha nach COVID-19-Erkrankung

Vor- und Nachsorgeprogramme

Kostenloses Angehörigenseminar

Ambulante Heilmittel (Rezept/Selbstzahler)

Neben der Rehabilitation bieten wir auch ein umfangreiches therapeutisches Angebot mit Leistungen im klassischen Heilmittelbereich an (Leistungen auf Rezept).



NÄHERE INFOS FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:

www.klinik-fallingbostal.de

Kolkweg 1 · 29683 Bad Fallingbostal

Telefon: (05162) 44-0 · Fax: (05162) 44-400





Wir wissen um den Wert einer neuen Chance.

Damit sich Ihr neues Organ gut im Körper einlebt, brauchen Sie Medikamente, auf deren Wirkung Sie vertrauen können. Deshalb tun wir alles, um hochwertige Präparate anzubieten. In klinischen Studien wird die Sicherheit und Wirksamkeit unserer Präparate kontinuierlich überprüft.

Hexal

Ihr starker Partner in der Transplantation

www.hexal.de



A Sandoz Brand